Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

23.9.1939 (No. 223)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1416665

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 31,80 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 223 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 23./24. September 1939 | 9. Jahrgang

Neutrale Ausländer sollten als Geiseln in Warschau festgehalten werden
Die deutsche Wehrmacht bewahrte sie vor diesem Schicksal

Englands Sorge: Wo steht Japan?

Der Führer gestern bei seinen Nordtruppen — Rumänien wird seinen Warenaustausch mit Deutschland noch steigern

Heldenhafter Einsatz bis zum Letzten

Göring würdigt hervorragende Tapferkeit einer Flak-Abteilung

Berlin, 23. September.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Das 1. Flakregiment Nr. 22 hat in einem Gefecht bei Ilza am 8. und 9. 9. mit hervorragender Tapferkeit an der Abwehr stärkster, an Zahl um das Vielfache überlegener feindlicher Kräfte teilgenommen. Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, an der Spitze der Kommandeur, starben dabei den Heldentod. Ihrem heldenhaften Einsatz bis zum Letzten war es zu verdanken, daß das Gefecht siegreich beendet wurde.

Ich spreche hiermit der Abteilung für ihren mannhaften Einsatz Dank und höchste Anerkennung aus.

Mit Stolz aber gedenkt die ganze Luftwaffe jener tapferen Männer, die in heldenhaftem Kampfe geblieben sind. Sie wollen uns ein leuchtendes Vorbild sein.

gez. Göring.

Sowjetrussische Dnjepr-Flottille in den polnischen Gewässern

Der deutsche Sieg im Weichselbogen in Moskau stark herausgestellt

Moskau, 23. September

Wie die Sowjetpresse berichtet, ist die sowjetrussische Dnjepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgedrungen, ohne auf Widerstand seitens polnischer Schiffe zu stoßen.

An der Spitze der ausländischen Nachrichten der Moskauer Blätter steht der deutsche Heeresbericht, der die Endergebnisse der gewaltigen Schlacht im Weichselbogen zusammenfaßt.

Auch hier: Englands Rezept

Die lügenhafte Verhetzung war der Hauptgrund für den polnischen Widerstand

Berlin, 23. September

Die Gründe zu dem verbissenen Widerstand, den polnische Truppen an manchen Stellen bis zuletzt leisteten, sind vor allem auf die lügenhafte Verhetzung der polnischen Soldaten zurückzuführen. Das wird erneut klar aus dem Bericht eines polnischen Generalstabsoffiziers, der in Südgalizien gefangen genommen wurde. Der polnische Offizier bestätigt, daß alle Soldaten seines Befehlsbereiches darüber belehrt worden seien, die Deutschen würden jeden Gefangenen foltern und erschießen; er selbst war hiervon fest überzeugt.

Britische Fehlrechnung in Fernost

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. September.

Der von England vom Zaune gebrochene Krieg wirft seine Schatten auch nach dem Fernen Osten. In völliger Verkennung ihrer wirklichen Machtposition hat die britische Marine in den fernöstlichen Gewässern schon wenige Tage nach dem Kriegsausbruch Anstalten gemacht, mit japanischen Schiffen ebenso zu verfahren wie mit den Schiffen kleinerer neutraler europäischer Staaten. Die Verblendung der britischen Kriegstreiber ließ es sogar zu, daß in einem Fall ein englischer Kreuzer förmliche Jagden auf japanische Schiffe veranstaltete.

Die Reaktion auf japanischer Seite war nicht minder eindeutig: Sofort nach Bekanntwerden des ersten Zwischenfalls ging ein Sturm der Entrüstung durch die japanische Oeffentlichkeit. Die japanische Presse protestierte in der schärfsten Form gegen die anmaßenden britischen Uebergriffe und verlangte schärfste Gegenmaßnahmen. Der vorübergehende Waffenstillstand in den Internationalen Konzessionen fand automatisch sein Ende. In Schanghai sowie in Tientsin protestierten die japanischen Militärbehörden in der schärfsten Form gegen unerhörte und brutale Ausschreitungen britischer Horden, die die Zeit für gekommen hielten, in erdrückender Ueberzahl ihren „Mut" an den Einrichtungen deutscher Klubhäuser und an den in ihnen befindlichen wenigen Reichsdeutschen zu kühlen.

Man darf heute sagen, daß diese ersten Zwischenfälle, denen in Kürze durch das anmaßende Auftreten der englischen Behörden und Streitkräfte eine Serie weiterer direkter englisch-japanischer Zwischenfälle folgte, längst überschattet sind durch die ernste Zuspitzung der Gesamtlage im Fernen Osten, die heute England und nicht minder Frankreich vor die klare Alternative gestellt hat, entweder bedingungslos zurückzuweichen oder aber die von ihnen einmal mit Waffengewalt erzwungenen und auch heute noch angemaßten Rechte mit den Waffen zu vertreten. Bekanntlich hat Japan schon vor acht Tagen, zunächst in freundschaftlicher Form, sowohl an die englische wie an die französische Regierung das Ersuchen gerichtet, ihre Streitkräfte aus den Internationalen Niederlassungen im Fernen Osten zurückzuziehen. Wie bisher alle Forderungen von japanischer Seite, so ist auch dieses Ersuchen Tokios in London und Paris mit eisigem Schweigen aufgenommen und bis zur Stunde unbeantwortet geblieben.

Wenn man für das anmaßende und herausfordernde Auftreten britischer Seestreitkräfte in den fernöstlichen Gewässern eine Erklärung finden will, so stellen diese Herausforderungen vielleicht die Antwort John Bulls auf ein Verlangen dar, hinter dem auf japanischer Seite genügend militärische Machtmittel stehen, um seine Verwirklichung so oder so zu erzwingen. Dieser Verdacht wird bestätigt durch den Umstand, daß die englischen Militärbehörden ausgedehnte Minenfelder vor Singapur gelegt haben, vor einen Stützpunkt der britischen Weltherrschaft also, der schon aufgrund seiner räumlichen Entfernung und aufgrund der dort stationierten britischen Seestreitkräfte durch die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz selbst nicht ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Die britischen Vorbereitungen in Singapur können sich also nur gegen Japan richten!

Ein weiteres Moment scheint diesen Verdacht zu unterstreichen: Seit der brüsken und auf japanischer Seite als bewußt herausfordernd empfundenen, plötzlichen Aufkündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages durch Roosevelt hat die amerikanische Presse eine Sprache gegen Japan geführt, die von japanischer Seite als nichts anderes verstanden werden konnte, als eine propagandistische und wirtschaftliche Vorbereitung eines Angriffs auf japanische Lebensinteressen, über deren Schutz die japanische Nation mit äußerster Empfindsamkeit zu wachen pflegt. Offenbar hat man — wenn man in London schon vollends den Verstand verloren hat — in Washington zumindest übersehen, daß sich

Generaloberst v. Fritsch gestern vor Warschau gefallen

Berlin, 23. September

Generaloberst Freiherr von Fritsch ist am 22. September in den Kämpfen vor Warschau gefallen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherrn von Fritsch ehrend gedacht. Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt

Schon am Tage des russischen Einmarsches stand die Linienführung fest

Berlin, 23. September

Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR. haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt. Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pisia, Narew, Weichsel und San.

*

Die Demarkationslinie, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Sowjetunion festgelegt wurde, ist klar und einfach gezogen. Bei einer im allgemeinen nordsüdlichen Richtung, wie sie aus den Siedlungsräumen beider Völker sich ergibt, hält sie sich von den Karpathen bis an die ostpreußische Grenze an den Laufgroßer Flüsse, den San, die Weichsel, den Narew und die Pisia. Indem man an so eindeutige geographische Begriffsbestimmungen anknüpfte, wurden alle weiteren Verhandlungen überflüssig. Es brauchen keine Kommissionen den weiten Raum zu bereisen, um nun festzustellen, an welchem Platz im Gelände die Linie, der Markierung auf der Generalstabskarte entsprechend, gezogen werden muß. **Von der San-Quelle am Uzsoker-Karpathenpaß bis zur ostpreußischen Grenzecke südlich Johannisburg ist durch Flußläufe eine klare Abgrenzung zwischen der deutschen und der Roten Armee festgelegt.**

Die Uebereinkunft über diese Demarkationslinie ist nicht etwa neuesten Datums. Sie bestand vielmehr, seit die Regierung der UdSSR. den Einmarschbefehl gab. In der Moskauer Besprechung zwischen deutschen und sowjetrussischen Offizieren waren jetzt nur noch die Einzelheiten der Ablösung und der Uebergabe von Gefechtsabschnitten zu regeln. Sie wurden innerhalb kürzester Frist — einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern nach Stunden zählt — besprochen und vereinbart. Die Uebergabe der bisher von deutschen Truppen besetzten Gefechtsabschnitte vollzieht sich inzwischen kameradschaftlich in der Form der Ablösung. Dieses Verfahren ist zuerst vor Lemberg angewandt worden. Man macht von ihm nunmehr auch bei anderen wichtigen Städten und allen Anlagen von verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Bedeutung Gebrauch, so daß jede Form von polnischer Sabotage und Banditentum unmöglich gemacht wird. Dieses Hand-in-Hand-Arbeiten der beiden großen Armeen wird dem durch den Wahnwitz der ehemaligen polnischen Regierung ruinierten Land schnell die Ruhe bringen, der es die dortlebende Bevölkerung dringend bedarf.

Es sind freilich seit Beginn der durch die Polen vom Zaun gebrochenen Kampfhandlungen erst drei Wochen vergangen. Aber die Intensität der Kämpfe, die über das Land hinweggezogen sind, war sehr groß. Der populäre Vergleich, daß nach Beginn des Weltkrieges in Polen ein volles Jahr Krieg geführt wurde (Warschau wurde am 5. August 1915 von den deutschen Heeren eingenommen!) ist schief. Denn das deutsche Ostheer hat den Herbstfeldzug von 1939 mit einer ganz anderen Intensität zu führen vermocht als vor 25 Jahren. Die technische Ausrüstung der Truppe, die damals von einer schwachen und gedankenlosen Staatsführung vernachlässigt worden war, ist heute auf das höchste vollendet. Der sichere Schutz, den der Westwall gewährleistet, machte jetzt im Osten einen anderen Einsatz möglich als 1914. Aber auch abgesehen von Panzertruppen und Luftwaffe, hat schon allein das Infanterieregiment im Jahre 1939 eine technische Ausstattung, die ihm gestattet, in den militärischen Ablauf der Ereignisse anders einzugreifen als 1914. Die Großzügigkeit, mit der der nationalsozialistische Staat die Wehrmacht unter Berücksichtigung aller technischen Erfordernisse und bei immer erneuter Nachprüfung der größten Zweckmäßigkeit ausstattete, hat sich bei den Schlachten in Polen aufs höchste bewährt. **Sie hat geholfen, den Feind mit Blitzesschnelle niederzuwerfen und dabei im Einsatz der eigenen Truppen kostbares Blut zu sparen.**

Landesbibliothek Oldenburg

auch im Fernen Osten die Lage seit drei Wochen von Grund auf geändert hat.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt hatte wenige Tage nach seiner Ratifizierung die Unterzeichnung eines sowjetrussisch-japanischen Waffenstillstandsabkommens — das die Kämpfe an der mongolisch-mandschurischen Grenze beendete — zur Folge. Während die britische Propaganda in der ihr eigenen sturen Engstirnigkeit und in ihrer ganzen naiven Lächerlichkeit alle Karten auf eine „unvermeidbare Zuspitzung des japanisch-sowjetrussischen Verhältnisses" und auf eine „unausbleibliche Erkaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Tokio" gesetzt hatte, erwies sich in einem Zeitraum von nur einigen Tagen, daß die Hoffnung, der Reichsaußenminister v. Ribbentrop bei seinem Aufenthalt in Moskau Pressevertretern gegenüber Ausdruck gab, in vollem Umfange berechtigt war und daß einer sowjetrussisch-japanischen Annäherung keine irgendwie unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. In Europa hat das Eingreifen der Sowjetunion in den polnischen Konflikt die letzten demokratischen Zweifel über das Ausmaß der erlittenen Niederlage beseitigt, so daß in der Tat von einer Aenderung der Gesamtweltlage gesprochen werden kann, die auch auf den Fernen Osten nicht ohne weitere Rückwirkungen bleiben konnte.

Die englischen Positionen im Fernen Osten sind nicht nur gefährdet, sondern sie sind schon seit einem Jahre als vollkommen verloren zu betrachten. Die Seestreitkräfte, die England im Raume zwischen Hongkong und Tientsin zu unterhalten in der Lage ist, sind — von einigen veralteten Kanonenbooten und Zerstörern abgesehen —, soweit es sich um kleinere und mittlere Kreuzer handelt, an den Fingern einer Hand abzuzählen. Im übrigen stehen den etwa 10 000 Mann Landstreitkräften, die England in China sowie in Hongkong noch unterhält, rund 1,5 Millionen japanische Soldaten sowie einige 100 Millionen Chinesen, die noch mehr geneigt sein dürften, ihre alten Unterdrücker ins Meer zu jagen, gegenüber. Schon in der Septemberkrise des vergangenen Jahres verließen die stolzen britischen Einheiten mit allem, was irgendwie Wert hatte, auf dem Höhepunkte der Krise auf die Minute pünktlich Hongkong in Richtung Singapur.

Angesichts dieser Sachlage wagt man es also in London, offenbar in der Hoffnung auf die französische Unterstützung von Indo-China her sowie auf die einige tausend Meilen weiter entfernte und zur Zeit noch etwas vage amerikanische Unterstützung, auch dem militärisch stärksten Volk des Fernen Ostens den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Wie die Meldungen aus Tokio besagen, greift die Empörung in der japanischen Oeffentlichkeit immer weiter um sich. Große Organisationen fordern die Vertreibung der Briten aus den fernöstlichen Gewässern und die Internierung ihrer Schiffe. Der englische China-Handel, der London noch vor zehn Jahren jährlich Milliardenbeträge brachte, steht ohnehin schon so gut wie vor dem Erliegen. Machtpolitisch hat England im Fernen Osten, ganz gleich zu welcher „Politik" es sich entschließen sollte, ohnehin ausgespielt, so daß es auch nichts gibt, wogegen man etwas „aushandeln" könnte.

Die am weitesten vorgeschobene Bastion des brutalen britischen Imperialismus im Fernen Osten ist Singapur. Es wird sich erweisen, ob auch von hier aus eine weitere militärische Bedrohung der fernöstlichen Welt mit ihren 600 Millionen noch möglich ist . . .

*

Japan wehrt sich gegen englisches Seeräubertum

Bevorstehender Schritt in London

Tokio, 23. September

In der Pressekonferenz bestätigte der Sprecher des Außenamts, daß das japanische Schiff „Hahome Rakon" in Port Said angehalten wurde und von den Engländern gezwungen wurde, direkt nach London zu fahren, anstatt den Weg über Neapel zu nehmen. Wenn genaue Berichte über diesen Vorgang vorlägen, werde Japan sofort geeignete Schritte in London unternehmen.

Der Sprecher erklärte ferner, daß weder von amerikanischer noch von japanischer Seite die Initiative ergriffen worden sei, in neue Handelsvertragsverhandlungen einzutreten. Der bisherige, von Washington gekündigte Handelsvertrag läuft am 26. Januar 1940 ab.

Neutrale Ausländer als Geiseln in Warschau

Unerhörte Behandlung durch die polnische Regierung — Ausländische Diplomaten aus Warschau jetzt in deutscher Obhut und in Königsberg eingetroffen

Berlin, 23. September.

Am Freitag vormittag sind in Königsberg etwa 170 Vertreter der ausländischen Missionen in Warschau und etwa 1200 sonstige Ausländer, die einer Aufforderung des Oberkommandos des deutschen Heeres folgen, Warschau am Donnerstag abend verlassen hatten, in Begleitung von Vertretern der deutschen Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und der NS.-Volkswohlfahrt in Königsberg eingetroffen. Von hier aus übernimmt das Auswärtige Amt die Weiterbeförderung der Diplomaten und Ausländer in ihre Heimatstaaten.

Das Oberkommando des deutschen Heeres hatte über den Sender Warschau I an die ausländischen Diplomaten und sonstigen Ausländer einen Aufruf gerichtet, auf den noch in Warschau befindlichen Ausländern die Möglichkeit zum Verlassen der eingeschlossenen Stadt geboten wurde. Nachdem das Diplomatische Korps Warschau einen bevollmächtigten Vertreter zu Verhandlungen des Oberkommandos des deutschen Heeres entsandt hatte, wurden Donnerstag abend die Angehörigen des Diplomatischen Korps in einer Autokolonne und die sonstigen Ausländer in drei Sonderzügen von Nasielsk aus nach Königsberg geleitet. Die Autokolonne hat um 6.30 Uhr am Freitag morgen Allenstein passiert und wurde gegen 11 Uhr in Königsberg erwartet. Der erste Sonderzug ist um 9 Uhr dort eingetroffen. Die beiden anderen Züge folgten in Abständen von zwei Stunden.

Von polnischen Verbrechern tyrannisiert

1378 Angehörige neutraler Staaten, insbesondere der nordischen Staaten, Finnland, Italien, Holland und Belgien, weiter Angehörige der Vereinigten Staaten, Chinesen, Japaner und einige Angehörige südamerikanischer Staaten haben auf diese Weise Warschau verlassen. Der „Berliner Lokalanzeiger" veröffentlicht über das Ergebnis von Gesprächen mit den aus Warschau befreiten Ausländern einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Die Diktatoren der völlig von den deutschen Truppen eingeschlossenen Stadt wollten die neutralen Ausländer gewissermaßen als Geisel gegenüber den deutschen Truppen benutzen. Sie bildeten sich offenbar ein, daß sie an sämtlichen überhaupt in Betracht kommenden Stellen militärisch genutzte Hauptstadt Warschau vor einem weiteren Angriff der deutschen Truppen schützen könnten, wenn sich noch mehrere Ausländer in der Stadt aufhielten. **Sie wollten den Krieg ihrer Heckenschützen im Schutze der Angehörigen neutraler Staaten betreiben.**

Am Donnerstag um 9 Uhr vormittags setzte eine energische Aktion der neutralen Diplomaten unter Führung des schwedischen Geschäftsträgers ein. Erst um 2 Uhr nachmittags gaben die polnischen Machthaber nach. In aller Eile wurden die schon vorher benachrichtigten Angehörigen der neutralen Staaten zusammengeholt. Zwischen vier und sechs Uhr nachmittags gelang der Abtransport. Unter dem Schutze der Flaggen der neutralen Staaten und unter Führung der Geschäftsträger und der Generalkonsulen der verschiedenen Vertretungen kam man in polnischen Lastwagen bis an die vorderste Linie. Die Polen schickten die neutralen Ausländer ohne jeden Abschied und ohne jede Freundlichkeit einfach von dannen. Dann mußten Männer, Frauen und Kinder mit ihrem Gepäck, das sie in aller Eile zusammengerafft hatten, etwa 300 m zu Fuß bis zu den deutschen Linien während eines zwischen den beiden Fronten verabredeten Waffenstillstandes gehen.

Bei den deutschen Truppen wurden die neutralen Ausländer sofort mit größter Freundlichkeit aufgenommen. Man transpotierte sie in bequemen Wagen nach Nasielsk, wo die drei Sonderzüge bereitstanden. Eine Wagenkolonne mit etwa 150 Personen, meist in Wagen der Diplomatischen Vertretungen, fuhr auf der Landstraße nach Königsberg. Die drei Sonderzüge wurden in Deutsch-Eylau von der NSV. verpflegt und betreut.

Dank an die Deutschen

Allgemein sprachen die in dem ersten Sonderzug angekommenen Missionschefs und Militärattaches einiger neutraler Länder sowie die Geschäftsträger und Generalkonsule, die um ihrer Staatsangehörigen willen bis zum letzten Augenblick in Warschau ausgehalten hatten, ihre besondere Bewunderung und ihren Dank für den Empfang deutscherseits aus.

In Gesprächen ergab sich als Auffassung maßgebender diplomatischer Kreise des neutralen Auslandes folgendes:

1. Die polnische Regierung hatte mit absoluter Bestimmtheit erwartet, daß englische und französische Hilfe ihr wenigstens in Form von Luftschutz zur Verfügung gestellt würde. Man hat von polnischer Seite allgemein erklärt, daß dafür bestimmte Zusagen vorlägen.

2. Der völlige Zusammenbruch, nicht etwa eine militärische Niederlage, des polnischen Staates ist absolut eindeutig.

3. In Warschau herrschen einfach Verbrecher. Sie tyrannisieren die Stadt. Würde man eine Abstimmung veranstalten, so würden nicht 10% der Einwohner sich für eine Fortsetzung der Verteidigung erklären.

4. In Warschau herrscht ferner eine furchtbare Notlage der Bevölkerung, die tagelang nicht einmal Brot erhalten kann. Die Bevölkerung ist bereits stumpfsinnig geworden. Sie geht kaum noch in die Keller und weicht den meist von polnischer Seite durchgeführten Bombardements sowie den Bombern der Luftwaffe kaum noch aus.

5. Die Zivilbevölkerung ist bewaffnet. Banden durchziehen die Straßen und behaupten, im Auftrage irgendwelcher von ihnen selbst erkorener Machthaber zu regieren.

Bezeichnend für die Stimmung in Warschau ist, daß selbst Angehörige neutraler Staaten, die noch zu den Missionen in engeren Beziehungen stehen, nicht einmal eine Ahnung von der wirklichen politischen und militärischen Lage in Europa haben. Die polnische Regierung hat auch die fremden Journalisten in Warschau zu tyrannisieren versucht. Sie hat je nach der Einstellung des einzelnen Journalisten ihm Telefonmöglichkeiten verschafft. Neutrale Journalisten, besonders Italiener, konnten zwei Wochen lang mit ihren Zeitungen weder durch Briefe noch durch Telegramme oder durch das Telefon in Verbindung treten.

Der Führer bei der Nordarmee

(Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.W.-Sonderberichterstatter)

Führerhauptquartier, 23. September

Der Führer begab sich am Freitag zu den siegreichen Truppen der Nordarmee, die durch ihren Vormarsch über Bug und Narew und den Stoß auf die Bahnlinie zwischen Minsk und Warschau einen wesentlichen Anteil an dem raschen und siegreichen Ende der Umfassungsschlacht in Polen hatte. Der Flug führte über Danzig, die Marienburg und das südliche Ostpreußen mitten hinein in das Operationsgebiet der letzten Woche.

Der gestrige Tag gab nicht nur einen aufschlußreichen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die die deutschen Truppen bei ihrem Vorgehen von Ostpreußen her nach Süden zu beim Uebergang über den Bug und den Narew vollbrachten, wo die Polen stark ausgebaute Stellungen verteidigten, sondern zeigte auch die Präzisionsarbeit unserer Luftwaffe. Auf allen Bahnstrecken, die von Warschau nach Osten führen, liegen die Bomben unserer Sturzkampfbomber an vielen Stellen genau auf dem Bahnkörper. So wurde den Polen jegliche Möglichkeit, auszuweichen, abgeschnitten.

Ein besonders eindrucksvolles Bild ergab sich auf der Bahnstrecke nach Minsk. Hier hatten die Polen versucht, mit einem schweren Panzerzug nach Osten durchzubrechen. Eine einzige wohlgezielte Bombe machte nicht nur die Bahnstrecke unpassierbar, sondern bereitete auch dem in voller Fahrt befindlichen polnischen Panzerzug ein blitzschnelles Ende. Umgestürzt, die Wagen ineinandergeschoben, ein Bild der Verwüstung, liegt der in Trümmer geschlagene schwere Panzerzug auf dem Bahndamm.

Von dort führt unser Weg nach Minsk und wieder in Richtung auf Warschau. Ueberall, wo der Führer Stellungen oder Ruhelager der einzelnen Regimenter der Nordarmee passiert, empfängt ihn der brausende Jubel dieser im Kampf bewährten ostpreußischen und mecklenburgischen Soldaten, von denen viele schon mit Stolz das Eiserne Kreuz tragen. Mit Windeseile verbreitet sich die Nachricht, daß der Führer hier im Operationsgebiet weilt. Einem Bataillon gelingt es sogar, in aller Eile sein Musikkorps dort aufzustellen, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Führer vorüberfahren wird. Und als wir tatsächlich an diesem Punkt den Waldweg passieren, tönt zu unserer Ueberraschung dem Führer der Badenweiler Marsch entgegen.

Wenig später haben wir Gelegenheit, von einem besonders günstig gelegenen Punkt aus die von deutschen Truppen völlig umschlossene Stadt Warschau zu überblicken. Wir erkennen trotz des dunstigen Wetters deutlich die Kirchtürme der Stadt und sehen vor uns das Häusermeer, über dem dunkle Rauchwolken stehen. Durch Scherenfernrohre schauen wir auf die ehemalige Hauptstadt Polens, die ihr Bestehen nur noch der Menschlichkeit und rücksichtsvollen Kriegsführung verdankt, die das deutsche Heer trotz aller Verletzung der Kriegsregeln durch die Polen anwendet. In Warschau, das nach der Vernichtung des gesamten polnischen Heeres militärisch völlig bedeutungslos geworden ist, wird die Zivilbevölkerung gegen alle Regeln des Völkerrechtes in völlig sinnloser Weise in einen aussichtslosen Widerstand hineingehetzt, indem man die unglückselige Bevölkerung als lebenden Schutzwall vor die eigenen verbrecherischen Aktionen stellt.

Im Laufe des späten Nachmittags kehren wir von unserem Frontbesuch bei der Nordarmee in das Führerhauptquartier zurück.

Deutsche Dörfer einfach ausgerottet

Immer neue Berichte über polnische Greuel

Berlin, 23. September

In den Dörfern Großneudorf und Tannhofen, die an der Straße von Bromberg nach Hohensalza liegen, ist die männliche deutsche Bevölkerung fast restlos von polnischen Banden und polnischem Militär erschossen worden. Fast alle Gebiete sind niedergebrannt. Das lebende und tote Inventar wurde durch die fliehende polnische Bevölkerung geraubt.

Unbeschreiblich sind die Greueltaten, die in der fast rein deutsch besiedelten Grünnfließ-Niederung vom polnischen Mob verübt wurden. Die Polen haben fast die gesamte Bevölkerung ermordet. Die Dörfer wurden niedergebrannt. In die Flammen der Gebäude wurden die erschlagenen deutschen Männer und Frauen geworfen. Die Gegend ist fast ausgestorben. Zwischen Hohensalza und Mogilno sind die Getreideschober und Gutshäuser aller Deutschen niedergebrannt. In Pakosch hat man auf gleiche Weise die deutsche Ein- und Verkaufsgenossenschaft vernichtet. Die deutschen Geschäfte in diesem Ort wurden geplündert. Zwischen Pakosch und Mogilno wurden zahlreiche Deutsche von einem durchfahrenden polnischen Militärkommando umgebracht. Besonders verwüstet ist das Schetzinger Pfarrhaus, in dem der Kreisleiter der Jungdeutschen Partei wohnte. Die Namen der Räuber sind festgestellt. Zwischen Mogilno und Bartschin hat das deutsche Dorf Schlabau die gesamte männliche Bevölkerung verloren. Aehnlich ist die Lage in Wilhelmsee.

London's Kriegsschuld erneut festgenagelt

Jetzt von einem mexikanischen Blatt

Mexiko, 23. September.

In einem längeren Artikel in der „Novedades" macht Angel Santos Herrero England für den Kriegsausbruch verantwortlich. Er weist dabei darauf hin, daß England den Polen dem Reich gegenüber nicht nur einen Blankoscheck gegeben habe, sondern auch den polnischen Chauvinismus systematisch gefördert habe. Niemals habe London seine wiederholten feierlichen Versprechungen, das Unrecht von Versailles auf friedlichem Wege beseitigen zu wollen, eingelöst. Er habe vielmehr wie Shylock auf den Schein bestanden. England habe versucht, Deutschland mittels der Einkreisung niederzuhalten. Dabei wollte es selbst seine Weltherrschaft verewigen und zerre wie der Teufel die Menschheit hin und her.

Wie England den Handel der Neutralen untergräbt

Amsterdam, 23. September.

Der Finanzkorrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet aus London, daß von den 278 Namen der englischen schwarzen Liste mehr als 100 südamerikanische Personen und Firmen betreffen. Nach dem englischen Gesetz über den Handel mit dem Feind ist es verboten, mit Personen und Firmen Handel zu treiben, die auf dieser Liste stehen. In der Liste sind auch Firmen in verschiedenen neutralen europäischen Ländern verzeichnet, so sind Holland, Belgien, die Schweiz, Bulgarien, Norwegen, Dänemark Litauen, Jugoslawien, Lettland und Estland vertreten

Auch Griechenland zu Sparmaßnahmen gezwungen

Athen, 23. September.

Das englische Piratenunwesen hat auch Griechenland gezwungen, in vielen Dingen Rationierungen vorzunehmen. Um Benzin zu sparen, wurde eine Einschränkung des Taxenverkehrs angeordnet. Auch bei den Lebensmitteln sah sich Griechenland zu starken Einschränkungen gezwungen. An vier Tagen an der Woche wird kein Fleisch mehr verkauft. Zur Ersparnis von Mehl wird augenblicklich eine neue Brottype geprüft.

Eine italienisch-griechische Erklärung

„Beziehungen weiterhin aufrichtig und freundschaftlich"

Athen, 23. September

Am Donnerstag wurde eine gemeinsame griechisch-italienische Erklärung ausgegeben. In dieser Verlautbarung wird festgestellt, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und Italien weiterhin aufrichtig und freundschaftlich sind und von dem Geist eines vollkommenen gegenseitigen Vertrauens getragen werden.

Diese Erklärung wurde mit lebhafter Befriedigung von der griechischen Presse aufgenommen, die besonders dem Entschluß Italiens unterstreicht, seine Truppen von der griechisch-albanischen Grenze zurückzuziehen, was auch Griechenland gestatte, analoge Maßnahmen zu treffen. Die Zeitungen heben ferner hervor, daß die Initiative zu diesem Schritt Mussolini zuzuschreiben sei.

*

Rumänien will die Polen wieder los sein

Das rumänische Unterstaatssekretariat für den Polizeidienst bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Regierung den polnischen Flüchtlingen mit Ausnahme der Regierungsmitglieder und des Militärs die Ausreise aus dem Land mit eigenen Mitteln auf der Eisenbahn und mit Kraftwagen gestattet, insoweit sie gültige Reisedokumente (Paß und Visa) haben. Die etwa 300 polnischen Flugzeuge, die auf rumänischen Flugplätzen eingetroffen waren und von denen sich ein großer Teil in Czernowitz befindet, werden allmählich nach anderen rumänischen Flugplätzen verbracht.

Bessere Cigaretten
mit Verstand rauchen!
ATIKAH 5Pf

Neue 600-Millionen-Anleihe an Rydz-Smigly?

Das französische Verordnungsblatt „Journal Officiel" veröffentlicht ein Dekret des französischen Ministerrats, in dem der ehemaligen polnischen Regierung eine neue Anleihe in Höhe von 600 Millionen Franken gewährt wird.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

verkaufen
4 Volt,
100 Volt,
tom-Brook-
Straße 80, bei
tts.

Gebrauchter,
emaillierter
Küchenherd,
inksfeuerung,
erhalten, bil-
zu verkaufen.
illiengroden 70

erhaltener
erner Ofen, 14
M., zu verkauf.
storiastraße 11
bdeschoß rechts

Kinder-sport-
gen, 8 Tage
braucht, zu ver-
fen. Hoffmann,
rktstraße 6.

ganzug, neu,
ckel, für mitt-
e, schlanke Fi-
r, zu verkauf.
reis 80 RM.
. Reich, tom-
rook-Straße 50.

chöne Tafelbir-
n (Köstliche)
verkaufen.
sheriege 129.

mplett. Schlaf-
mmer zu ver-
ufen. Ostiem,
aggestraße 119

Fohlenmantel,
stüm, Anzug,
utaway, Ueber-
zieher, Sport-
uche, Leder-
maschen, Ra-
o, Nähmaschine
u erfragen im
Kurier".

Handwagen, 10
bis 12 Zentner
agend, für 15.00
u verkaufen.
. Ehrhardt, Ecke
Kaiser- und See-
ckestraße 11.

Küche billig zu
verkauf. Kanal-
weg 33.

Kepper-Motor-
anzug billig
u verkaufen.
riedrichsfstr. 62
I. Mitte.

tabiler, zwei-
driger Hand-
agen zu ver-
auf. Otto Faß,
Rüstersiel,
aagestraße 15.

Stück- und Fall-
äpfel
verkaufen.
ahme Bestellun-
n auf Dauer-
ist entgegen.
Peter
Stadtlander,
Ebelshausen bei
Jeddermarden.

u verkaufen 50
bis 60 Zentner
rima Speise-
urzeln (Man-
he), möglichst
n einen Abneh-
er. Hilberts,
over, Tatern-
ng 5.

Kleiderschrank u.
Kaiselongue zu
verkaufen. Bis-
marckstraße 97.

Tauschgesuche

Damenrad, ge-
braucht, zu kau-
en gesucht. An-
gebote unter A.
511 an „Kurier".

dähriger Hand-
agen zu kaufen
esucht. Traglast
bis 4 Zentner.
Strick, Genossen-
chaftsstraße 86.

Weißer
Küchenherd zu
kaufen gesucht.
Angebote unter
A. 531 an Kurier

Gebrauchte Le-
derhose zu kaufen
esucht. Preisan-
gebote unter A.
535 an „Kurier".

Gebrauchte
Waschgefäße zu
kaufen gesucht.
Angebote unter
A. 537 an Kurier

Gut erhaltene Kleider, Mantel und Schuhe, Gr. 37 bis 38, für Arbeitermädel zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 536 an Kurier

Gebrauchter Gasherd mit Backofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 538 an „Kurier".

Mehrere gut erhaltene Anzüge für schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 540 an „Kurier".

Kinderrollbettchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 545 an „Kurier".

Gut erhaltene Lineolsoldaten zu kaufen gesucht. Leyendeckers, Halligenweg 30.

Handwagen, 4-rädrig, gut erhalten. Angebote unter A. 575 an „Kurier".

Ein Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 570 an Kurier

Zu vermieten

Einstell-Garage

mit Heizung zu vermieten.
Danziger Str. 24 unten.

Garage zum 1. 10. frei. Angebote unter A. 566 an „Kurier".

Kleiner Laden

ohne Nebenräume zum 1. 10. oder 1. 11. zu vermieten.
Bäckerei Bohemann
Schulstr. Nr. 6.

Zimmer

Zimmer frei, mit voll. Beköstigung Angebote unter A. 499 an Kurier

Einfach möbliertes Zimmer, Zentrum. Angebote unter A. 513 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. tom-Brook-Str. 45, Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer vorübergehend zu vermiet. Ulmenstraße 38, I rechts.

Ein Herr zum Mitbewohnen gesucht. Ehlers, Uhlandstraße 9, Erdgeschoß links.

Zimmer mit Bad für älteren, unverheirateten Beamten frei. Kaiserstraße 138 IV.

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Cirkjenastraße 14, Erdgeschoß rechts, Siebethsburg.

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Otto-Meentz-Straße 8, Erdgeschoß links.

Zimmer m. Herd an berufstätige Dame zum 1. 10. zu vermieten. Bettwäsche und Reinigung des Zimmers muß übernommen werden. Unckenbolt, Am Handelshafen 11.

Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten für zwei Herren frei. Königstraße 160, Erdgeschoß links.

2 möblierte Zimmer, je 1 und 2 Betten, zu vermieten. Warmwasserheizung. Angebote unter A. 576 an Kurier

Möbliertes Zimmer, 2 Betten, frei. Daselbst ein Herr zum Mitbewohnen gesucht. Kieler Straße 6, III links.

Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten zum 1. Oktober frei. Zu erfrag. im Kurier

Freundlich möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. tom-Brook-Str. 72, Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer. Zu erfragen ab 16.00 Uhr. tom-Brook-Str. 38, I rechts, Siebethsburg.

Möbliert. Wohn-Schlafzimmer an einzelnen Herrn zu vermieten. Auskunft: Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Freundlich. Heim findet ruhiges Ehepaar oder berufstätiges Mädchen bei alleinstehender Dame. 2 Betten; Verpflegung möglich, Kochgelegenheit vorhanden. Lage Gökerstr., Nähe Zedeliusstr. Angebote unter A. 564 an „Kurier".

3 Büro- oder Geschäftsräume, 1. Stock, Hauptstraße, Stadtmitte, 75 qm, durch Schiebetüren verbunden, Telefon-Anlage, elektr. Licht-Klingelanlagen, evtl. als Wohnung, mietfrei. Angebote unter A. 562 an „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Robodesweg 2, Erdgeschoß links.

Wohnungen

Schöne sonnige
Neubauwohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad und Heizung in Varel, Nähe der Bahn auf sofort oder später zu vermieten. Angebote unter A. 585 an „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Suche für meine Frau Nähe Mühlenweg möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 465 an „Kurier".

Ruhiges Ehepaar sucht zum 1. 10. möbliertes Zimmer und Küche oder Zimmer mit Herd. Angebote unter A. 517 an „Kurier".

Ruhiges Ehepaar (Offizier) sucht sofort oder 1. Oktober möbliertes Zimmer. Norden oder Westen bevorzugt. Angebote unter A. 515 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 493 an „Kurier".

Wer vermietet älterem Ehepaar 2 leere Räume? Herd vorhanden. Angebote unter A. 520 an Kurier

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter A. 525 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer
mit Heizung, Nähe Bahnhof, zum 1. 10. 39 gesucht. Angebote unter A. 523 an den „Kurier".

2 leere Zimmer oder kleine Wohnung gesucht, auch im Umgegend, Varel, Sande. Angebote unter A. 556 an „Kurier".

Angestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer für sofort oder später. Dauermieter. Angebote unter A. 522 an „Kurier".

Berufstätige junge Dame (staatl. Angestellte) sucht sofort ein sehr gutes, möbliertes Zimmer, eventl. mit Bad u. Heizung. Angebote mit Preis unter A. 527 an Kurier

Marine-Angestellter sucht zum 1. oder 15. 10. möbliert. Schlafzimmer u. Wohnküche, eventl. nur Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten. Angebote unter A. 528 an „Kurier".

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter A. 530 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer, sofort oder 1. 10. Angebote unter A. 532 an Kurier

Aelterer Herr sucht per sofort
Zimmer mit Bad
Gegend Roonstraße, Bismarckstraße, Inselviertel. Angebote unter A. 317 an „Kurier".

Großes leeres Zimmer
von Herrn (Angestellter, Dauermieter) mit eigenen Möbeln zu mieten gesucht, möglichst Nähe Schlachthof.
Rompa, Schloßstraße 5.

Freundlich möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Heizung, Nähe Bahnhof, zum 1. 10. 1939 gesucht. Angebote unter A. 524 an den Kurier.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten ab 1. 10. von zwei Werftangestellten gesucht. Angebote unter A. 550 an Kurier

Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung von jungem Ehepaar mit Kind sofort gesucht. Angebote unter A. 553 an Kurier

Junger Handwerker, Ostfriese, sucht zum 1. oder 5. 10. freundlich. Zimmer. Nähe Nordstrand bevorzugt. Angebote unter A. 557 an „Kurier".

Fräulein sucht separates Zimmer, evtl. Mansardenzimmer. Angebote unter A. 533 an Kurier

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 541 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 542 an Kurier

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 417 an Kurier

Möbliertes Zimmer sucht Handwerker zum 1. Oktober für längere Zeit bei alleinstehender Dame, Witwe, bis zu 50 Jahren, wenn möglich, volle Verpflegung. Angebote unter A. 544 an „Kurier".

Aeltere Dame sucht kleines leeres Zimmer mit etwas Kochgelegenheit. Auskunft gibt Cobus, Bismarckstr. 141.

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer zum 1. 10. Angebote unter A. 547 an „Kurier".

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter A. 549 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 584 an „Kurier".

Werft-Angestellter, solide und ruhig, sucht zum 15. Oktober möbliertes, heizbares, evtl. separates Zimmer, woselbst die Frau einige Wochen im Jahr verweilen kann, möglichst Stadtmitte. Angebote unter A. 582 an „Kurier".

Junger Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 563 an „Kurier".

Jung. Ingenieur sucht
gut möbl. Zimmer
Angebote unter A. 319 an Kurier

Junges Ehepaar aus gutem Hause sucht ein, eventl. zwei möblierte Zimmer. Angebote unter A. 571 an „Kurier".

Aelterer Werftangestellter sucht zum 15. Oktober möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 558 an „Kurier".

Möbliert. Wohnschlafzimmer und Küche, evtl. Küchenbenutzung, von Ehepaar zu mieten gesucht. Federbetten, Wäsche und Geschirr vorhanden. Angebote unter A. 574 an „Kurier".

Ehepaar sucht zum 1. Oktober möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Angebote unter A. 568 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht sauber möbliertes Zimmer. Stadtmitte. Auskunft „Kurier".

Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 565 an „Kurier".

Zwei Werftangestellte suchen ein möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 559 an „Kurier".

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Bad u. Heizung. Nähe Siebethsburg. Angebote unter Nr. 096 an Annahmestelle Rosen, Bismarckstr. 198.

Berufstät. Fräulein sucht zu sofort oder 1. 9. 39 ein leeres Zimmer. Zuschriften K. 557 Anahmestelle Tönsing.

Wohnungen

Gesucht moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. 10. oder später. Wilhelmshaven, Varel oder Umgegend. Angebote unter A. 425 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zwei bis drei Zimmer mit Küche und Bad, sofort oder später. Angebote unter A. 246 an Kurier

Suche 2 bis 2½ möblierte Zimmer. Angebote unter A. 354 an „Kurier".

Angestellter in guter Position sucht 3- bis 4-räumige Wohnung, eventl. Uebernahme der Hausreinigung. Angebote unter A. 503 an „Kurier".

Aelteres, ruhiges Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Angebote unter A. 476 an „Kurier".

Werftbuchführer sucht eine Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 518 an „Kurier".

2 Stuben und Küche gesucht. Angebote unter A. 519 „Kurier".

Junges Ehepaar (Werftpolizei) sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 529 an „Kurier".

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter A. 534 an Kurier

Leitender Werftangestellter sucht hübsche vierräumige od. größere Wohnung. Angebote unter A. 548 an „Kurier" erbeten.

Werftangestellter sucht bald oder später 3- bis 4-räumige Wohnung. Angebote unter A. 546 an „Kurier".

3räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter A. 551 an „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Schröder, HeppenserBatterie 14

Tauschgesuche

4räumige sonnige Wohnung mit Bad, 45.—, gegen größere, bis 70.—. Angebote unter A. 554 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung, Küche u. Badegelegenheit, in Cuxhaven gegen 3räumige in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 552 an „Kurier".

Offene Stellen

Ein
Bauschreiber
sofort gesucht.
Baugesellschaft
Franz Brüggemann
Baustelle Sengwarden.

2 Hausgehilfinnen
gesucht.
Hansa-Hotel, Marktstraße 51.

Auf sofort oder zum 1. Oktober 1939 junge
Hausangestellte
gesucht.
Mönkemeier, Kaiserstraße 104, I.

Suche auf sofort oder zum 1. Oktober eine erfahrene
Hausgehilfin
mit guten Kochkenntnissen.
Frau Rackebrandt, Königstr. 124

Erfahrene zuverlässige
Hausgehilfin
für ¾- oder ganzen Tag gesucht. Zu melden ab 16 Uhr.
Frau Jacobs, Schulstraße 62, I.

Zum 1. Oktober, evtl. sofort
Kontoristin
evtl. für halbe Tage, gesucht.
Aug. Petersen
Werftstraße 6.

Suche zum baldmögl. Antritt
Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen, für ganz.
Mönnich,
Prinz-Heinrich-Straße 20.

Gesucht Alleinmädchen mit guten Zeugnissen und Reinmachefrau. Roonstraße 110.

Kinderlieb. Tagmädchen zum 1. Oktober, eventl. später, gesucht. Rieger, Roonstraße 14 I.

Junges Mädchen für Geschäftshaushalt nach Aurich gesucht. Zu meld. b. Frau **Alberts,** Genossenschaftsstraße 71, Telefon 1436.

Jüngeres, ordentliches Mädchen als Hausgehilfin für den ganzen Tag für kleineren, gut bürgerlichen Haushalt für sofort oder später gesucht. Familienanschl. Vorstellung nach 16 Uhr. Ulmenstraße 24, I rechts

Junges Mädchen oder junge Frau für Lebensmittelgeschäft für einige Tage in der Woche gesucht. Angebote unter A. 577 an Kurier

Junges Mädchen für vormittags sowie eine Stunde frau sofort gesucht. Elly Pingel, Bildschnittwerkstätte, Peterstraße 4.

Vormittagshilfe oder Reinmachefrau einmal wöchentlich gesucht. Stettiner Straße 4 unten links.

Hausgehilfin für vormittags sofort oder 1. Oktober gesucht. Vorzustellen 16 bis 17 Uhr. Frau Goede, Viktoriastraße 42, Erdgeschoß.

¾- bis Ganztag-Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Hoffbauer, Bismarckstr. 114.

Hausgehilfin sucht Hotel Loheyde.

Gesucht auf sofort Mädchen oder junge Frau ohne Anhang zur selbständigen Führung eines kleinen Geschäftshaushalts. Frau Dekena, Kieler Straße 3.

Junges Mädchen zu 6jährigem Kind gesucht, evtl. Kinderpflegerin für halbe Tage. Angebote unter A. 512 an Kurier

¾-Tag-Mädchen für kleinen Haushalt im Villenviertel zum 1. 10. gesucht. Angebote unter A. 567 an „Kurier".

Alleinstehender unbescholtener Mann, nicht unter 25 Jahren, für angenehmen Posten ein. Gaststättenbetriebes (evtl. Anlernen als Hilfe des Inhabers) auf bald gesucht. Dauerstellung. Wohnung, Kost im Hause. Kurzer Lebenslauf. Näheres mündlich. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften unter A. 560 an „Kurier" erbeten.

Morgenhilfe
gesucht.
Danziger Str. 24 unten.

Suche auf sofort **mehrere Arbeiter** zur Bedienung der Preßmaschine **Anton Meenen, Zetel,** am Bahnhof, Telefon 216 Amt Neuenburg.

Haushälterin für sofort gesucht. Angebote unter A. 526 an Kurier

Hausgehilfin für vormittags sofort oder 1. Oktober gesucht. Vorzustellen 16 bis 17 Uhr. Frau Goede, Viktoriastraße 42, Erdgeschoß.

Frau für große Wäsche gesucht. Janßen, Schaarreihe 80.

Beifahrer
sofort oder später gesucht.
Bäckerei Bohemann
Schulstr. Nr. 6.

Junge Verkäuferin
für Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unter A. 569 an Kurier

Auf sofort für **Kiel** erfahrene
Hausgehilfin
gesucht.
Kapitän z. S. Hoffmann,
Bismarckstr. 104.

Saubere Putzfrau gesucht. Schulstraße 72, I.

Stellengesuche

Primanerin sucht möglichst sofort Aushilfsarbeit im Büro. Angebote unter A. 516 an „Kurier".

Tüchtiges, 19jähriges Mädchen mit guter Handschrift sucht Stellung für leichte Schreibarbeiten. Angebote unter A. 485 an Kurier

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Verbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Kraftfahrer
mit über 15 Jahre Fahrpraxis, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter A. 318 an „Kurier".

Invalide, Tischler, sucht leichte Beschäftigung. Vertrauensstelle angenehm. Kaution vorhanden. Angebote unter A. 521 an Kurier

Perfekter Buchhalter, sicher in Jahresabschlüssen, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter A. 581 an Annahmestelle Burbach, Zedeliusstraße 30.

Uebernehme noch kleinere
Malerarbeiten
Angebote unter A. 561 an Kurier.

Tüchtiger Dekorateur empfiehlt sich zum Dekorieren v. Schaufenstern. Angebote unter A. 573 an „Kurier".

Junger kaufmännischer Angestellter, erfahren in allen Büroarbeiten (Buchführung) sucht Nebenbeschäftigung nach 17.00 Uhr. Angebote unter A. 578 an Kurier

Gewissenhafte Frau, 32 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Angebote unter A. 580 an den Kurier.

Altere Mädchen sucht Putzstellen. Angebote unter A. 514 an Kurier

Verloren

Personen-Auto, 4-Sitzer, Limousine, bis zwei Liter, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 504 an „Kurier".

DKW. - Meisterklasse, 54 000 km gelaufen, maschinell einwandfrei, gegen Kasse zu verkaufen. Zu besichtigen Kaiserstraße 174, Garagen Kleen.

Entflogen

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Stratmann, Saarbrücker Straße 20

Verschiedenes

Handwerker, 40 Jahre, hier fremd, verh., sucht Bekanntschaft, gleich welcher Art, zw. Geselligkeit nach Feierabend. Angebote unter A. 539 an „Kurier".

Fundsachen

Herrenrad Friesland. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen Bismarckstr. 202.

Heirat

Dame, 55 Jahre, mittelgroß, schlank, wünscht Bekanntschaft mit solidem, gepflegtem Herrn zwecks Heirat. Zuschriften unter J. 1461 an Kurier

Sächs. Staatsbeamter, 39 Jahre, Witwer ohne Anhang, eigene Wohnung, sucht die Bekanntschaft einer Dame, nicht unter 30 Jahren, zwecks späterer Heirat. Vermögen erwünscht. Witwe angenehm. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild, welches zurückerstattet wird, unter A. 462 an „Kurier".

Bau-Ing. sucht Freundin, jüngere Witwe bevorzugt, mittel- bis vollschlank. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Bildzuschriften unter A. 583 an „Kurier" erbeten

Handwerker, 1.70 groß, katholisch, 36 Jahre (jünger erscheinend), möchte ideal eingestellte junge Dame kennenlernen zwecks späterer Heirat. Bildangebote unter A. 286 an Kurier erbeten.

Bekanntschaft. Zwei Freunde, mittleren Alters, wünschen zwei nette Mädels im Alter von 25—30 Jahren kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Filmliebhaberinnen bevorzugt. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter A. 572 an Kurier erwünscht

Aelterer, alleinstehender Herr, angenehme Stellung, große Wohnung, sucht ehrliche Frau, Alter 55—60 Jahre, zur Führung des Haushalts. Evtl. mit Rente. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter A. 543 an Kurier

Ingenieur, 30 Jahre, 1,80 groß, dunkel, wünscht die Bekanntschaft eines hübschen, gebildeten und natürlich. Mädchens zwecks gemeinsamer Freizeitgestaltung u. späterer Heirat. Bildzuschriften unter A. 579 an „Kurier".

Kirchliche Nachrichten

Kath. Marinegemeinde, Lilienburgstraße 32 (zwischen Gökerstr. und Mühlenweg). 9.30 Uhr Beichte. 10.00 Uhr: Hochamt und Predigt.

Kath. Marienkirche, Angaristraße. Kirchendienst: 6, 7.30 und 10 Uhr. 18 Uhr Andacht. In Cäciliengroden: 9.00 Uhr Kirchendienst (Haus Nr. 156).

St. Willehad-Kirche, Hollmannstraße: 6, 7.30, 9 Hl. Messe, 10 Hochamt, 18 Andacht. **Voslapp:** 7.30, 8.30 Hl. Messe.

Verdunkelungs-Rollo
schwere Ware, kurzfristig lieferbar
Fr. Hoffmann, Oldenburg
Postschließfach 178.
Besuch unverbindlich.

Wer bringt
luftber. Anhänger
sofort **nach Hamburg** mit?
Angeb. unt. M. 2369 an
Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Verbreitet den „Kurier"

Ist Ihnen der Weg zum Kurier zu weit

dann bedienen Sie sich unserer in allen Stadtteilen eingerichteten „Kurier"-Annahmestellen. Anzeigen, die dort bis 8½ Uhr aufgegeben werden, erscheinen am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier". Anzeigen aller Art werden dort zu Original-Preisen angenommen. — Zeitungsbestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

Kurier-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Zedeliusstraße 30.
Feeken	Bismarckstraße 10
Folkerts	Saarbrückener Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Jacob	
Schiller-Buchh.	Gökerstraße 90
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Kuhne	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warringe	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")
Faß	Rüstersiel, Waagestraße 9

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842

Landesbibliothek Oldenburg

Hubert-Ernst

Uns wurde ein kräftiger Junge geboren.

In großer Freude

Gretl Kraus, geb. Schade
Ob.-Btsmt. Hubert Kraus

z. Z. bei Schade
Otto-Meentz-Str. 50

Kreuzer „Emden"

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Gretchen Ubben
Johannes Weddermann

Stedesdorf b. Esens

Wilhelmshaven

Ihre Verlobung geben bekannt

Ida Patzinski
Alfred Wendorf

Wilhelmshaven
Genossenschaftsstr. 130

Ortelsburg/Ostpr.

23. September 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

Werft-Inspektor-Anwärter
Hans Ahrensmeier und Frau Friedel
geb. Bruns

Wilhelmshaven, den 23. September 1939
Rüstersiel Nr. 11

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Henze
Gerhard Reichmann, Oberfeuerwerker

23. September 1939

Wilhelmshaven
Herbartstraße 37

Kiel, Bb. Kriegsmarinewerft
1. Kompanie

Vermählte

Rolf Ahrens
Elsa Ahrens
geb. Mentzel

Wilhelmshaven, z. Z. Papingastraße 34

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Heydinger u. Frau Erika
geb. Müller

Wilhelmshaven, den 23. September 1939
Kaiserstraße 142, II

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung und Hochzeit danken wir herzlichst

Ingenieur
Johannes Grasel und Frau Liesel
geb. Wehn

Nürnberg, Flaschenhofstraße 5, II

Die Theaterkasse

ist kommenden Sonntag und Montag geschlossen.

Stadttheater

Elisenlust

Morgen Sonntag ab 15.30 Uhr und 20 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt das **Musikkorps der 2. Mar.-Artillerie-Abteilung.**
Leitung: **Obermusikmeister Schumann.**

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags!

Verkaufe jedes Quantum
schöne saure Aepfel
½ kg 10 Pfg.
Heino Karl Geriets,
Parkswarfe bei Sillenstede.

Kaufe
altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370.

DIE POST

Die große
Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Nur in den dringendsten Fällen

ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben. Für Hörfehler können wir keine Verantwortung übernehmen

und keinen Ersatz leisten

Von der Wehrmacht beurlaubt
Praxisbeginn am Montag 25. September 1939
Dr. Nunn
Facharzt für Nerven und Gemütsleiden.

Kaufe
Gold und Silber
zur Verarb. in eig. Werkstatt.
I. Stauß Goldschmiedemeister, Roonstraße 90
Gen. H/8355.

Maurer- und Zimmerlehrlinge

Gesuche um Zulassung zur Gesellenprüfung sind bis Dienstag abend 26. 9. 39 an die beiden Vorsitzenden mit ordnungsmäßigen Unterlagen einzureichen.

Der Obermeister.

Kaufe Gold und Silber
(alte Schmucksachen, Silbergeld usw.)
Wilh. Stettin
Bismarckplatz
G.B.-Nr. C. 27601



ist das Kennzeichen für Lederwaren von Qualität und auserlesenem Geschmack

Nur bei

Giesecke
Marktstr., Ecke Göringstr.

Meisterschule des deutschen Handwerks Hannover
- Städtische Fachschule -

Tages- und Abendunterricht für:
- Maler, für Bau, Dekoration und Schrift, Glasmaler und Kunstglaser
- Tischler, Zeichner • Raumgestalter, Intarsienschneider
- Graphische Berufe, Graphiker, Lichographen, Chemigraphen, Setzer
- Frauenkleidung, Schneiderinnen, Modezeichnerinnen, Direktricen
- Frauen-Handarbeiten (Weben, Klöppeln, Sticken, Spitzennähen)
- Buchbinder (Lederarbeiten, Vergoldungen, Farbpapiertechniken usw.)
- Bildhauer (f. Bau u. Grabstein), Steinmetzen • Holzschnitzer
- Kunstschmiede und Kunstschlosser (Metalltreiben und Ziselieren)

Praktische, künstlerische, theoretische und wirtschaftliche Ausbildung
Vorbereitung auf die Meisterprüfung
Staatliche handwerkliche Abschlußprüfung und Hauptprüfung
• **Abendunterricht für Kunst- und Bauhandwerker**
Semesterbeginn am 2. Oktober 1939. Auskunft: Neuer Weg 3 A

Jetzt heißt es:
Benzin sparen!

Jeder Betrieb muß mit der ihm bewilligten Brennstoffmenge möglichst lange auskommen

Hanomag

die wirtschaftlichen, robusten und geräumigen Gebrauchswagen sind für genehmigte Firmen und Betriebe in den verschiedenen Ausführungen sofort lieferbar.

1,3 Ltr., 32 PS, ca. 8,5 Ltr. Verbrauch . . RM. **3175.-**
2,3 Ltr., 55 PS, ca. 13 Ltr. Verbrauch . . RM. **4950.-**

Generalvertreter:
Munderloh, Oldenburg
Lange Straße 73.

Vertragswerkstatt:
Gerh. Braun, Wilhelmshaven
Wilhelmshavener Straße 35.

Für Führer und Vaterland fiel unser Arbeitskamerad

Adolf Ickinger

Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Franz Kuhlmann, Wilhelmshaven

---

Am 20. September starb plötzlich meine liebe Frau, unsere herzensliebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Anna Huske
geb. Brandt

im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer

Kurt Huske
Stabswachtmeister
Edmund Huske und Frau Hilda
geb. Fröhling
Else Linneklühl, geb. Huske
und 3 Enkelkinder

Kaiserstraße 99
Einäscherung Montag, 15.45 Uhr, Kapelle Friedenstr.
Kranzspenden bitte dorthin erbeten.

1.50 Rm.

monatlich für jeden Monat monatlich,

wenn Sie das Kalenderblatt von unserem Abreißkalender vernichten, **ohne den Gutschein auszufüllen.** Es ist leichte Mühe, Ihrem Verwandten oder Bekannten den Bezug des „Wilhelmshavener Kurier" zu empfehlen und uns die Bestellkarte einzusenden. Der „Kurier" ist überall gleich beliebt und wirbt für sich selbst. — Legen Sie daher kein Monatsblatt des Kalenders unbenutzt beiseite!

Wilhelmshavener Kurier.

Ständiges Zeitungslesen

ist nicht Luxus, sondern

Gegenstand des täglichen Bedarfs!



NSDAP. Ortsgruppe Oldebrügge

Am 20. September entschlief unser Parteigenosse

Hilfswerkmeister Karl Rocker

im 42. Lebensjahre.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Ortsgruppenleiter.

Nachruf!

Nach langem, schwerem Leiden wurde unser lieber Kamerad, der

Hilfswerkmeister Karl Rocker

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Kameraden des Schiffbau-III.-F.-Betriebes der Kriegs-Marinewerft.

Preiswerte
Oel-Gemälde
bei
Giesecke
Marktstraße, Ecke Göringstraße

Handel u. Industrie
besitzen im „KURIER" ein zuverlässiges Informationsorgan

Kaufmanns-Gehilfen-Prüfung
in Oldenburg am 28. Sept. 1939

Schüler, die für den halben Preis fahren wollen, zahlen **Sonntag oder Montag** von 1 **bis 13 Uhr RM. 2,20** im Büro **der Handelslehranstalt Mühlenweg ein.**

Kinderwagen Wochenendwagen
in großer Auswahl preiswert, gute Qualität
W. Mutio Wilhelmshaven, Straße 44

Haarausfall / Schuppen
dann nur das **echte Bi-kenwasser „Maien-gold"** für blondes Haar. ¼ Liter RM. **1.00** u. **echte Brennessel-Haarwasser** für fettiges Haar. ¼ Liter RM. 0.7[illegible] von Hofapotheker Schaefer. Fein parfümiert. **Keine teure Ver-packung. Flaschen mit-bringen!** Zu haben: Drogerie Meyer, Marktstr. 18, Drog. [illegible] Lehmann, Bismarckstr. 65 und Marktstr. 25.

Wickelkommoden
vorrätig
A. Kickler
Betten und Wäsche
Roonstraße 54 Ruf 449

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab. Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Bohlmann, Roonstraße [illegible] Ruf: 1463. — Dr. med. Stroem, Gökerstraße 76, Ruf 1594.



Ihr Wunsch erfüllt durch Lebewohl

Lebewohl gegen Hühneraugen [illegible] Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) [illegible] Pf. in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Nervenpillen — „nationale Notwendigkeit"

(Von unserem bisherigen Londoner Vertreter, z. Z. in Kopenhagen).

England sucht sich hermetisch abzusperren gegen Augen und Ohren der Umwelt. Selbst der harmloseste Privatbrief wird von der Zensur wochenlang zurückgehalten. Selbst Ansichtskarten dürfen nicht mehr ins Ausland geschickt werden, weil aus den Fotos Geheimnisse entnommen werden könnten. Zeitungen kommen mit zehn Tagen Verspätung in die Hände ausländischer Empfänger. Ihr Inhalt lohnt nur deshalb noch, weil inzwischen die Ereignisse alle Lügenüberschriften widerlegt haben.

Und trotzdem erfährt man so mancherlei aus und über England. In aller Oeffentlichkeit kann sich der deutsche Horchposten an einem neutralen Platz über das heute feindliche Land unterrichten. Es handelt sich dabei nicht um „inside informations", wie sie die Londoner Presse schon zu Friedenszeiten einführte, um albernsten Tratsch, lediglich aus dem eigenen Tintenfaß geschöpft; nein, neutrale Reisende, die aus England zurückkommen, dänische Journalisten, Londoner Berichte der Kopenhagener Presse, nicht zuletzt englische Zeitungen, mögen sie selbst eine Woche alt sein, liefern gutes verwendbares Material. Man braucht nur aufzumerken und ein bißchen die Praktiken der Zensur zu berücksichtigen . . .

Wie es begann . . .

Wir wissen jetzt, wie es in England zuging, als Minister Chamberlain den Ausbruch jenes Krieges verkündete, der nach seinen heutigen Souffleuren mindestens drei Jahre dauern soll. „Alles war darauf eingestellt, daß es geschehen mußte", so schildert ein neutraler Augenzeuge die Stimmung des 3. September. „Dieser Sonntag war ein Trauertag. Alle Leute rannten in die Kirche. Man traf sich mit großer Feierlichkeit und sprach mit niemand, — ganz ungewöhnlich in England. Alle sprachen nur über das eine. Man hörte es im Rundfunk. Chamberlains Ansprache gab die Gewißheit. Also jetzt war Krieg. Es war, als wenn ein guter Bekannter gestorben wäre. Manche weinten, andere nicht, aber ihre Gefühle waren wohl alle verschieden."

Der erste Alarm!

„Sirenengeheul . . . Warnungsschüsse . . . ." Und nun schildert der neutrale Augenzeuge, wie Angst und schlechtes Gewissen bei dem ersten falschen Arlarm, bezeichnenderweise wenige Minuten nach Englands Kriegserklärung, schon die deutschen Flugzeuge über London wähnten: „War es wahr, was die Zukunftsphilosophen und Kriegspropheten angekündigt hatten, daß in dem gleichen Augenblick, in dem der Krieg ausbrechen sollte, die feindliche Armada über London sein würde?" Alles stürzte in Keller und Unterstände. In wenigen Minuten waren die Straßen leer, gefüllt mit verlassenen Autos und Autobussen. Wie Pilze im Regen, so erschienen Hilfsfeuerwehrleute und Ambulanzen, männliche und weibliche Freiwillige in Stahlhelmen, die meisten recht aufgeregt bei diesem ersten Alarm. Aber es kam kein Flieger. Aber ich glaube, daß die meisten in diesen Augenblicken die Erfüllung der schlimmsten Ahnungen erwarteten."

Besonders unheimlich müssen nach dem Bericht des neutralen Gewährmannes die beiden nächsten Alarme gewesen sein, die bei Nacht stattfanden. In beiden Fällen beschoß die Luftabwehr die eigenen Flugzeuge. Die eingeschüchterten Bewohner der Hauptstadt verbrachten viele Stunden in den Schutzgräben, Unterständen oder in Stahlhütten, die viele Familien bei ihren Gärtnern haben. „Ueberall flüsterte es im Dunkeln in den Gärten", — vor lauter Panik wagte man nicht einmal laut zu sprechen.

Die große Dunkelheit

Dieser Neutrale schildert als Unheimlichstes aus den ersten Londoner Kriegswochen die Dunkelheit in der Siebenmillionenstadt. „Schwarze Vorhänge, sodaß kein Licht herausdringt. Die Lampen haben trotzdem noch mit schwarzem Papier beklebt sein. Die großen Busse rollen wie ein Gespenster unwirklicher Schimmer durch die Straßen. Man hört nur einen tiefen hustenden Laut: die überwärmten Motore, die immerfort im ersten Gang schleichen. Nur wer unbedingt heraus muß, ist nach Sonnenuntergang unterwegs. Sieben Millionen sind zuhause." Eine Winter-Einladung zu Freunden lautet auf nach Sonnenuntergang mit der Weisung, Zahnbürste, Nähapparat und Pyjama mitzubringen . . .

Ein Jude namens Stockfisch

Wenn indessen etliche aus der großen Dunkelheit Nutzen ziehen — unter ihnen jener polnische Jude namens Hersz Stokfisz, den Polizeibeamte aufgriffen, als er ausgerechnet vor Downingstreet 10 in praktischer Anwendung des englisch-polnischen Bündnisses Taschendiebstähle versuchte — müssen andere bitter darunter leiden. Vor allem die Opfer der ohnehin in England so zahlreichen Verkehrsunfälle. Ihre Häufigkeit steigt unheimlich. Die Statistik wird plötzlich geheimgehalten. Obwohl London ganze Wagenladungen weißer Farbe an Bürgersteigen und Straßenecken verschwendete, gibt es allnächtlich ein lange Reihe von Toten und Verletzten. Der Londoner Ruß braucht die weiße Farbe im Nu auf, und infolge der Luftfeuchtigkeit ist die Dunkelheit gewiß noch schwärzer in England als anderswo.. Man versucht alle möglichen Auswege; weiße Tücher für Fußgänger um den Hals oder als Flagge am Regenschirm, helle Kleider für Frauen. Taschenlampen aber sind streng verboten. Der bisherige Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, erregte, als er in London angelangt war, Aufsehen durch einen „Verdunkelungsstock": schwarz-weiß gestreift wie alle die Straßenübergangspfähle, an denen man sich tastend ein letztes Mal über die ungefähre Richtung des Weges orientieren kann . .

Geistiger „black-out"

Wer Gelegenheit hat, die auch sonst zuweilen zum Irrewerden an der Mannschaft geeignete Londoner Presse heutzutage zu studieren, könnte den Eindruck gewinnen, als wenn geistiges Leben in dieser Nation, die — ausgerechnet! — uns wegen „Barberei" bekriegt, vollkommen aufgehört hätte. Es ist von nichts mehr die Rede als von Krieg und Haß. Interessanterweise wird von Engländern selbst der Ausdruck „mental black-out" (geistige Verdunkelung) gebraucht, nämlich in der Kritik an den Methoden des Informationsministeriums. Lord MacMillan hält zwar einen Rekord an Präsidentschaften aller möglchen und unmöglichen Komitees und Kommissionen, er gilt auch als juristische Kapazität und man sagt ihm nach, daß er in einer besonders schwierigen Sache einmal fünf Tage lang geredet habe — notabene mit seiner üblichen Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Worten pro Minute — aber seine Kunst, aus einer schlechten Sache ein gute zu machen, scheitert an der ihm gestellten Aufgabe. Sein Ministerium, Schauplatz wüster Palastintrigen, ist der meistumstrittene Posten in ganz England geworden. Alle paar Tage gibt es einen neuen Protest: die Labour-Party, die neutralen Staaten, die amerikanischen Journalisten oder Lord Camrose, der jetzt der neue Mann im Lügenamt geworden ist, oder auch die „National Union of Journalists", also eine innerenglische Fachorganisation, haben Beschwerde erhoben. In der Entschließung englischer Journalisten wird verlangt, „die unnötige und willkürliche Unterdrückung von Nachrichten aufzuheben."

Schlechte Nerven

Die gesamten Methoden des Informationsministeriums erscheinen nur von dem Verlangen bestimmt, schlechte Nerven zu schonen und schlechtes Gewissen einzuschläfern. Natürlich wird offiziell entrüstet abgestritten, daß Unruhe und Nervosität vorlägen, und die „Times" behauptete beispielsweise nach der Verkündung des „Drei Jahre-Krieges-Planes" groteskerweise, das englische Volk habe diese Aussicht, mindestens drei Jahre lang den Krieg führen zu müssen, mit Begeisterung aufgenommen. Nun, ein Schmierblatt wie „Daily Mirror", eines von jenen Blättern, deren Angriffe auf Deutschland und Deutschlands Führung für eine Ueberwachungstätigkeit des Informationsministeriums das beste Feld abgeben könnten, ist immerhin nützlich als unverdächtiger Zeuge, wenn es ausplaudert, der Augenschein zeige, daß das Publikum durch diese Botschaft unnötig deprimiert worden sei.

Nach gewissen Symptomen in England zu schließen, scheint es überhaupt drüben mit sehr, sehr vielen Nerven nicht allzu gut zu stehen. Das untrüglichste Zeichen sind vielleicht die riesigen, von enormen Umsätzen zeugenden Anzeigen für Nervenstärkungspräparate in den Zeitungen. „Ihre erste Verteidigungslinie: „starke Nerven", so heißt es in einer dieser halbseitigen Reklamen. Ein anderes Mitel rühmt sich, schon im letzten Krieg als „nationale Notwendigkeit" anerkannt worden zu sein. Ob das gut geht, wenn man schon in den ersten drei Kriegswochen so entsetzlich viel Lügen und soviel Nervenpillen schlucken muß?

H. W.

Deutsch-rumänischer Warenaustausch noch enger!

„Rumänien läßt sich im friedensmäßigen Handel mit dem Reich von niemanden beeinträchtigen"

Berlin, 23. September

Der ehemalige rumänische Wirtschaftsminister und Großindustrielle Cigutu, der als Vizepräsident des rumänischen Abgeordnetenhauses eine führende Rolle in der rumänischen Politik spielt, machte einen längeren Aufenthalt in Deutschland, um mit führenden deutschen Persönlichkeiten in Fühlung zu treten.

Der Minister a. D. Cigutu empfing vor seiner Abreise den Vertreter des „Südost-Echo" zu einer längeren Aussprache. Auf die Frage, ob die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen durch den Krieg vielleicht beeinträchtigt werden könnten, erwiderte Exzellenz Cigutu: „Ich glaube, daß der deutsch-rumänische Warenaustausch keineswegs gestört, sondern im Gegenteil noch enger gestaltet werden wird. Was die Lieferungen Rumäniens nach Deutschland betrifft, so kann ich sagen, daß es viel liefern können und wollen. Ich könnte ich mir vorstellen, daß Deutschland heute viel mehr als je für die Lieferung nach Rumänien frei hat, da alle jene Waren, besonders Maschinen und Investitionsgüter, die bisher nach vielen anderen Ländern gegangen sind, zur Ausfuhr nach den nahen neutralen Staaten, also besonders für Rumänien, heute einen der größten Handelspartner Deutschlands, freistünden. Ein gesteigerter deutsch-rumänischer Warenaustausch wird der Hebung des rumänischen Wirtschaftsniveaus sehr zugute kommen. Der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag vom März dieses Jahres ist die beste Voraussetzung für diese Entwicklung. Rumänien wird in wirtschaftlicher Hinsicht durch diese enge Zusammenarbeit in kurzer Zeit schon ein ganz neues Gesicht bekommen."

Zur Auffassung über Rumäniens Außenpolitik sagte der Minister: „Neutralität bedeutet für uns mindestens dasselbe gute Verhältnis, das vor dem Kriege zwischen unseren beiden Ländern geherrscht hat. Es ist selbstverständlich, daß wir uns in unserem friedensmäßigen Handeln mit dem Deutschen Reich von niemanden beeinträchtigen lassen. Im Spiel der Kräfte Mittel- und Osteuropa erachten wir die Großmacht Deutschland, die immer wirtschaftliche Interessen im Südosten haben wird, als geeignet, das Gleichgewicht zu stabilisieren und zu erhalten."

„Das ist ein Aroma — wie FRISCH GEDREHT!"



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt – wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht – die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. **Würzig und aromatisch – wie frisch vom Ballen extra für Sie gedreht – duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.**

DER STANNIOL-TRESOR

der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet. Er hält die Zigarette unter

AROMA-VERSCHLUSS



Deshalb schmeckt die ALVA so gut!

ALVA

3 1/3

IM STANNIOL-TRESOR

Landesbibliothek Oldenburg

Polizeibataillone im Bandenkrieg

Auch sie trugen zum schnellen Ende des Feldzuges in Polen bei

. . ., 23. September.

In einem deutschen Dorf am Rande der Tucheler Heide trafen wir berittene deutsche Polizei. Wir erkannten in ihnen die repräsentativen „Tummelreiter", die in Friedenszeiten in der Mittagsstunde Unter den Linden aufziehenden Wache den Weg freihalten. Sie waren einer Bande polnischer Marodeure auf der Spur, der es gelungen war, in diesen fast undurchdringlichen Forsten weit im Rücken der Front zunächst flüchtigen Säuberungsaktionen zu entziehen. So ist es fast überall auf der ganzen Vormarschlinie dieses so schnell beendeten polnischen Feldzuges gewesen:

Die deutsche Armee stieß mit einer so verblüffenden Schnelligkeit in das Innere des Landes vor, sie hatte alle Mühe, dem weichenden Feinde auf den Fersen zu bleiben und mußte es den nachrückenden Kräften überlassen, ihr den Rücken freizuhalten und im besetzten Gebiet den nicht minder wichtigen Kampf hinter der Front schnell und wenn nötig rücksichtslos zu Ende zu führen.

Dies war und ist in der Hauptsache Aufgabe der im Verbande der Wehrmacht, den einzelnen Armeeoberkommandos unterstellten Polizeibataillone, Formationen der Ordnungspolizei mit der bekannten gelben Armbinde „Deutsche Wehrmacht". Wir sprachen im ehemaligen Korridorgebiet den Kommandeur der hier eingesetzten berittenen Polizeiabteilung und erfuhren Einzelheiten von den Aktionen gegen die „Hyänen des Schlachtfeldes".

Mancher Mordbandit, der das Leben von Volksdeutschen auf dem Gewissen hat, erfuhr so sein wohlverdientes Schicksal. In erfolgreichen Großrazzien ist es gelungen die polnischen Henkersknechte der Volksdeutschen in ihren Verstecken aufzustöbern, soweit sie nicht beim Einrücken der deutschen Truppen das Weite gesucht haben.

Aber der deutsche Einmarsch kam so überraschend und so schlagartig, daß die Polizeibataillone einen großen Teil der polnischen Mordbestien aufspüren und ihnen den Prozeß machen konnten. Wir konnten zu unserer Befriedigung feststellen, daß den unmenschlichen polnischen Mordtaten überall die Strafe auf dem Fuß folgte.

Im Rücken der Südfront zeigte sich eines, wie übrigens auch besonders in dem stark verjudeten Lodz, daß nämlich die polnischen Ostjuden, die hier fast den gesamten Lebensmittelhandel (in Lodz 90 Prozent) in der Hand haben, durch Zurückhaltung von lebenswichtigen Gütern, durch Preissteigerei und Hamsterei neue Unruhe in die soeben aufatmende Bevölkerung zu tragen versuchten.

Die künstlich geschürte Unruhe versuchten sie dann zu Plünderungen und Raubzügen auszunutzen. Mancher deutscher Polizeibeamte hat bei diesen Kämpfen den Tod gefunden. Offiziere, vor kurzem der Generalinspekteur der deutschen Gendarmerie, Generalmajor der Ordnungspolizei Roettig und viele Männer wurden feige aus dem Hinterhalt niedergeschossen.

Wenn auch von ihrem Einsatz wenig gesprochen wird, so haben doch auch sie zu ihrem Teil zu dem schnellen Ende dieses polnischen Feldzuges entscheidend beigetragen. Wenn die Wehrmacht ihre Kräfte für den unerhörten Vormarsch in das feindliche Gebiet freihalten konnte, ohne viel Zeit zu verlieren, so ist dies das Verdienst der Polizeibataillone. Sie sorgten überall dafür, daß die mit der Waffe erkämpfte Ruhe und Ordnung unter allen Umständen gegen jeden Sabotageversuch aufrechterhalten wurde.

Schon „Wolkenkratzer"-Preise in England

Die Folgen des Krieges für das englische Volk

Rom, 23. September.

Die Preise in England erreichen die Höhe von Wolkenkratzern, so betont „Messagero", und sein Londoner Vertreter unterstreicht, daß das Steigen der Preise mit der Schnelligkeit eines Aufzugs amerikanischer Wolkenkratzer vor sich gehe. Wenn das Londoner Publikum hierbei die Schuld hauptsächlich der Profitgier der Kriegsgewinnler zuschreibe, so dürfe man doch auch nicht außer acht lassen, daß in einem Land, das wie England zum überwiegenden Teil von der Einfuhr lebt, sehr viele andere Faktoren, wie Versicherungen, Transportkosten und der Währungskurs eine ausschlaggebende Rolle spielen. Das Blatt betont, wie schwer die gesamte Lebenshaltung des englischen Volkes durch den von der jüdisch-plutokratischen Oberschicht heraufbeschworenen Krieg belastet wird.

Es fehlt an Papier

die gleiche wie am Ende des vorigen Krieges!"

London, 23. September.

Der Papiermangel beginnt in England zu einer der dringendsten Sorgen zu werden. In den Londoner Tagesblättern erscheinen immer wieder im politischen Teil kurze Hinweise auf die unbedingte Notwendigkeit, bei jeder Gelegenheit (!) Papier zu sparen. Da England über keinerlei Holzbestände verfügt, ist die englische Papierindustrie ausschließlich auf die Einfuhr von Holz aus dem Auslande angewiesen. Die Abwehrmaßnahmen des Wirtschaftskrieges beginnen sich nun auch auf diesem Gebiet der englischen Kriegswirtschaft störend bemerkbar zu machen.

In der Presse wird von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß England sich auf dem Gebiete der Papierverknappung in der gleichen Lage befinde wie am Ende des vorigen Krieges. Damals hat die Regierung an die ganze Oeffentlichkeit den Aufruf gerichtet, nicht unbedingt benötigte Papierbestände den amtlichen Stellen zur Verfügung zu stellen. Dabei sollen, wie jetzt hervorgehoben wird, aus Bibliotheken wertvolle Dokumente und wertvolle alte Bücher der Vernichtung anheimgefallen sein.

Londons Unterwelt hat gute Nächte

Nach hier vorliegenden Berichten aus London macht sich die Londoner Unterwelt die Verdunkelung eifrig zunutze. Es häufen sich die Diebstähle und Einbrüche, die unter dem Schutze der Verdunkelung verübt werden.

„Deutschland kann niemals durch Hunger unterworfen werden"

Der von einer Europareise zurückgekehrte bekannte amerikanische Richter Crabites, der jahrelang Mitglied des Internationalen Schiedsgerichts in Kairo war, erklärte, Deutschland könne niemals durch Hunger unterworfen werden. Die Amerikaner sollten sich auch endlich den Gedanken aus dem Kopf schlagen, daß das deutsche Volk gegen die nationalsozialistische Regierung revoltieren werde.

Eine Bilanz

Am Ende des polnischen Feldzuges

Berlin, 23. September

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Drei Wochen sind vergangen, seitdem auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht deutsche Soldaten die Grenzen des polnischen Staates überschritten haben, der inzwischen zu bestehen aufgehört hat. Mit wachsender Spannung hat das deutsche Volk an Hand der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht den Vormarsch unserer Truppen verfolgt, die in einem von vielen für unmöglich gehaltenen Tempo von dem polnischen Lande Besitz ergriffen haben.

Die Stoßkraft moderner schneller Verbände ermöglicht eine außerordentlich bewegliche Kriegsführung; während kleinere, mitunter auch größere Kampfhandlungen an den Fronten von gestern und vorgestern ihren Fortgang nahmen, ja, sich oft noch tagelang hinzogen, tauchten die Spitzen motorisierter Verbände unerwartet plötzlich schon weit östlich dieser Kampfstätte auf, ergriffen von wichtigen Plätzen, von Straßen- oder Bahnknotenpunkten Besitz, sperrten die rückwärtigen Verbindungen des Gegners und sorgten dafür, daß ihm das Gesetz des Handelns ständig vorenthalten blieb. Tempo und Rhythmus dieses Feldzuges wurden vom ersten Moment an eindeutig von unserer Führung bestimmt. Von entscheidender Bedeutung war dabei die Mitwirkung der Luftwaffe, der es von der Unterstützung der Operationen des Heeres abgesehen in kürzester Zeit gelungen ist, die Luftherrschaft an sich zu reißen.

Im Westen des Reiches ist die Situation seit Anfang September unverändert. Gelegentliche feindliche Versuche, im Vorfeld des Westwalls mit schwachen Kräften örtliche Vorstöße zu unternehmen, brachen in den Minenfeldern und im Abwehrfeuer unserer Artillerie zusammen.

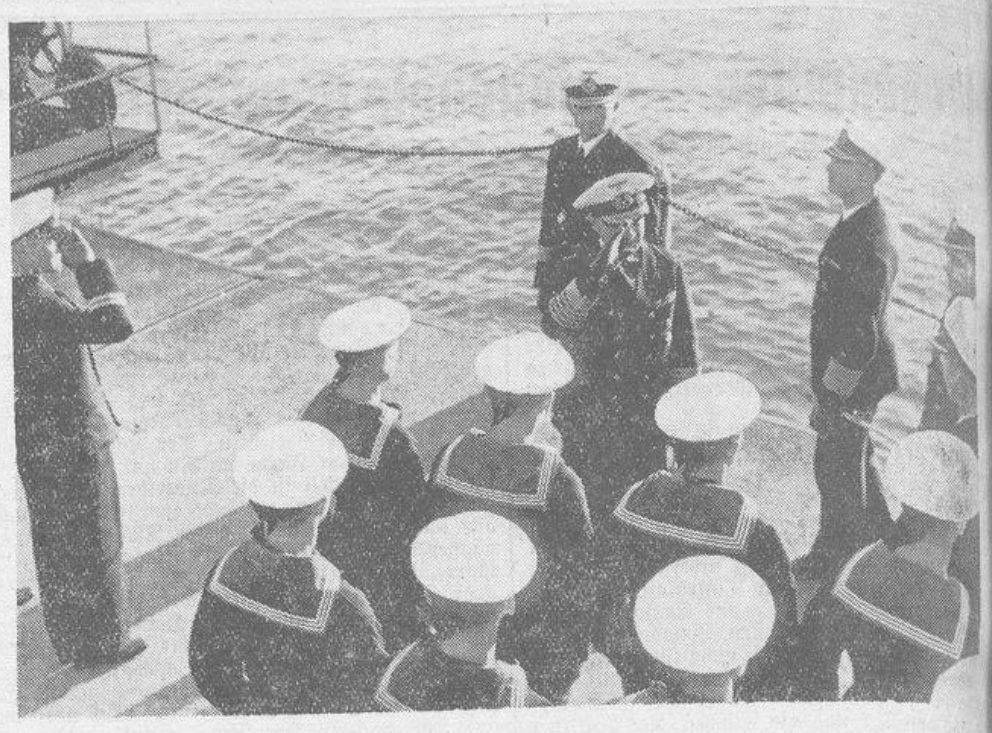
Nachdem englische Flieger am 4. September bei ihrem erfolglosen Angriff auf Wilhelmshaven und Cuxhaven schwere Verluste erlitten hatten, erfolgten keine weiteren Luftangriffe auf das Reichsgebiet. Deutsche Jagdflugzeuge und unsere Flak konnten in der letzten Woche im Westen eine größere Zahl von feindlichen Aufklärungsfliegern und im Laufe der Zeit vier Fesselballone abschießen.

In krassem Widerspruch zu der engen Verbundenheit der deutschen Führerpersönlichkeiten mit den Truppen steht das Verhalten der polnischen Machthaber, die nicht den Mut aufbrachten, auf ihre Posten auszuhalten, als Gefahr im Verzuge war. Während die Reste der polnischen Armeen noch einen, wenn auch sinnlosen, so doch hartnäckigen Widerstand leisteten, richteten sich Marschall und Minister bereits häuslich in sicheren Kurorten jenseits der rumänischen Grenze ein. Mit dem Völkerrecht wurde es weder von den Polen noch von den Engländern besonders genau genommen. Sowohl der von polnischen Machthabern empfohlene und von den Rundfunksendern in zynischer Weise zugegebene Franktireurkrieg wie auch die nachweisbare Verwendung von Kampfstoffen bedeuten einen Bruch der völkerrechtlichen Bestimmungen. Das gleiche gilt für die Blockademaßnahmen Englands. Die Reichsregierung hat sich in einer Note das Recht freigehalten, jeden von ihren Gegnern begangenen Rechtsbruch in der ihr geeignet erscheinenden Weise zu vergelten. Davon abgesehen wird sich England bald darüber belehrt sehen, daß die Welt, insbesondere die neutralen Staaten, seit 1914 dazugelernt haben.

Drei Wochen, nachdem Deutschland an seiner Ostgrenze zum Gegenangriff angetreten ist, liegen die Dinge so, daß Polen militärisch erledigt ist und die deutsche Wehrmacht der weiteren Befehle ihres Obersten Befehlshabers harrt. Wie diese lauten werden, hängt nicht zuletzt von dem Verhalten der westlichen Demokratie ab, die, während der von ihnen garantierte Polenstaat in seiner Versailler Form von der Landkarte verschwand, Gelegenheit gehabt haben, sich Rechenschaft über die Zwangsmäßigkeit ihrer Politik abzulegen. Das deutsche Volk jedenfalls hat den Fehdehandschuh aufgenommen und ist bereit, jeden Kampf zu kämpfen, den man ihm anbietet.

Daß hinter dieser Bereitschaft mehr steht als ein propagandistischer Zweckoptimismus, dürften die drei letzten Wochen bewiesen haben. Bei ihren Ueberlegungen sollten die Anderen nicht vergessen, daß das deutsche Volk unter Adolf Hitler das Wort „Kapitulation" aus seinem Lexikon gestrichen hat.

Großadmiral Raeder begrüßt erfolgreiche U-Boote



Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, begrüßte die Besatzungen von nach erfolgreicher Fernfahrt zurückgekehrten Unterseebooten. — Davon berichtet unser Bild.
PK.-Urbahns-(Scherl).

Ihr Kriegsplan

Die „Zivilstrategen" in der englischen Presse werden von der B. B. Z. erneut unter die Lupe genommen. Es handelt sich um den „Kriegsplan", Deutschland durch übermäßigen Verbrauch von Rohstoffen mürbe zu machen. Man muß sagen, daß dieser englisch-französische Kriegsplan uns in ernste Verlegenheit bringt, vor allem, wenn die Armeen der Westmächte uns zwingen sollten, „soviel Rohstoffe als möglich zu vergeuden". Blieben auch 100 000 oder 500 000 oder eine Million Mann vor dem Westwall liegen, welch ein Erfolg wäre das doch für den Gegner! Denn jeder dieser toten oder verwundeten Poilus oder Tommies würde uns ein Quantum kostbaren Erzes gekostet haben. Wenn britische Handelsdampfer und Kriegsschiffe in zunehmender Zahl zu den Fischen geschickt werden würden, wie schnell würde sich England dadurch dem Endsieg nähern! Denn jedes dieser Schiffe würde uns einen Torpedo, ein paar Granaten oder zum mindesten eine Sprengpatrone kosten, gar nicht zu reden von dem Oel, das die U-Boote dabei verbrauchen Und wenn schließlich die Deutschen gar mit ihren Luftheeren anrücken sollten, so würde doch aller Schaden, den sie anrichten könnten, verschwindend wenig bedeuten gegenüber dem Verlust, den diese Deutschen durch das verbrauchte Benzin und nicht zuletzt durch die Abnutzung der Gummiräder ihrer Flugzeuge bei Start und Landung davontragen würden. . . .

*

Uebrigens: da hat das Kopenhagener „Aftonbladet" eine ganz sensationelle Entdeckung gemacht! Die „Schleswig-Holstein" — so teilte es der aufhorchenden Welt mit — sei „torpediert" worden und habe an der Beschießung der Halbinsel Hela nur deshalb teilnehmen können, weil sie „in seichtem Wasser auf Grund" liege! Das „Aftonbladet" hat allerdings das Pech, daß an dem gleichen Tage, an dem die geheimnisvolle Torpedierung erfolgt sein sollte, etwa 60 Auslandsjournalisten von Zoppot aus die „Schleswig-Holstein" gesund und munter beobachten konnten!! Deshalb hat sich wohl selbst das britische Lügenministerium gescheut, diese „Pfundsmeldung" weiterzukolportieren.

Finnischer Dampfer, belgisches Getreide, englische Piraten

Die Zeitung „Ajan Suunta" meldet, daß der 5000 Tonnen große finnische Dampfer „Ella" von den Engländern im Kanal aufgebracht und nach Falmouth eingeholt worden sei. Der Dampfer war mit einer Getreideladung auf dem Wege nach Antwerpen.

Dreimal zum Tode verurteilt

Halberstadt, 23. September.

Das Sondergericht Halle (Saale), das am Donnerstag in Halberstadt tagte, verurteilte den 27 Jahre alten Walter Pestki dreimal zum Tode, zu zehn Jahren Zuchthaus und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Sein 17jähriger Bruder Hellmut kam mit zehn Jahren Gefängnis, der für Jugendliche zulässigen Höchststrafe, davon.

Die beiden Brüder hatten sich etwa acht Wochen lang umhergetrieben und während dieser ganzen Zeit ihren Lebensunterhalt aus fortgesetzten Einbrüchen bestritten. Als sie am 3. d. M. schließlich bei einem Einbruch in Stapelburg überrascht wurden, erschossen sie auf der Flucht den sie verfolgenden Gastwirt Wolf aus Ilsenburg im Harz sowie den Gendarmeriehauptwachtmeister Blasbach aus Stapelburg.

Aenderung des japanischen Kabinetts

Admiral Nomiya, der bisherige Präsident der Adelsschule in Tokio, wurde zum Außenminister ernannt. Der bisherige Vizeaußenminister Sawada soll, wie gleichzeitig angekündigt wird, als Botschafter nach Paris gehen. Unterrichtete Kreise erwarten noch einen weiteren Diplomatenwechsel, so etwa in Rom, Brüssel und Washington.



Wildes Zensurchaos in London

Polizei auf Zeitungsjagd — „Abgrund von Unwissenheit zwischen Volk und Regierung" — Toller Behördenkrieg

Kopenhagen, 23. Septr. (Eig. Meldung)

Erst jetzt wird in vollem Umfange bekannt, was für haarsträubende Verhältnisse in London vor einer Woche geherrscht haben. Infolge des wilden Gegeneinanders von „Informations"- und Kriegsministerium lag Polizei im ganzen Zeitungsviertel, wo die Druckmaschinen angehalten wurden; Polizisten waren auf der Jagd nach Zeitungen, die selbst vereinzelten nächtlichen Passanten wieder abgenommen wurden. Es hagelte Proteste von Verlegern und Redaktionen, weil Millionen von frischgedruckten Exemplaren eingestampft und in aller Eile Notausgaben der Morgenblätter hergestellt werden mußten.

Das Ganze geschah, weil eine ursprünglich vom „Informations"ministerium freigegebene Nachricht über das Eintreffen englischer Truppen in Frankreich nachträglich vom Kriegsministerium wieder gestoppt wurde, wobei die Unterdrückung aller Veröffentlichungen verlangt wurde, selbst wenn die Zeitungen schon gedruckt wären. Offensichtlich hegten die militärischen Stellen die starke Befürchtung, daß bei der Veröffentlichung von Einzelheiten über die englischen Truppenverschiffungen nach Frankreich deren geringe Zahl und Anhaltspunkte für deutsche Fliegerangriffe bekannt werden konnten. Aus ähnlichen Gründen war eine schon drei Tage vorher geplant gewesene Veröffentlichung über das Expeditionskorps ebenfalls in wilder Improvisation über Nacht unterbunden worden.

Die gesamten Vorgänge, die in der englischen Bevölkerung zu großer Unruhe Anlaß gaben, durften bisher nicht geschildert werden. Alle ausländischen Korrespondenten in England wurden es durch die Zensur unmöglich gemacht, darüber zu berichten. Erst die jetzt mit großer Verspätung in die skandinavischen Länder gelangten englischen Blätter berichten versteckt im Rahmen von Parlamentsberichten über die Beschwerden, die einzelne Abgeordnete aus diesem Anlaß gegen die Regierung richteten. Im Unterhaus erhob der Arbeiterparteiler Greenwood die heftigsten Angriffe gegen die Regierung. Er sprach von einer „unerträglichen Lage" und von „Konsternation, Stimmungsschwankungen und Verwirrung" im Publikum.

Der Oppositionelle Sinclair sprach von einem „abscheulichen Tohuwabohu" und von einem „Abgrund von Unwissenheit" zwischen Publikum und Regierung. Lord Beaverbrook und Millan mußte praktisch alles zugeben, was ihm die Kritiker vorgeworfen hatten. Er erklärte, nachdem das Kriegsministerium die Nachricht über die Truppenlandungen zurückgezogen hätte, sei seine Behörde nichts weiter übriggeblieben, als tatsächlich die Verbreitung dieser Nachrichten zu unterdrücken.

Landesbibliothek Oldenburg

Englands feiger Aushungerungsplan wird nicht gelingen

Neue Bezugsregelung für Lebensmittel

Besondere Vorsorge für Schwerarbeiter, Mütter und Kinder — Unsere Parole: Lieber bescheidenere Rationen, die auf weite Sicht gesichert sind!

Die englischen Kriegshetzer und Plutokraten versuchen heute, die deutschen Frauen und Kinder auszuhungern. Dieser Versuch wird an der Tatkraft des Führers und der Entschlossenheit des deutschen Volkes zerbrechen. Eine vorsorgliche Staatsführung hat in den vergangenen Jahren große Vorräte angelegt. Unsere Getreidereserve setzt uns in die Lage, auch bei geringeren Ernten Mindererträge auf Jahre hinaus auszugleichen. Der deutsche Bauer wird mit Hilfe aller Volksgenossen das letzte aus der Scholle holen.

Die vorhandenen Vorräte nehmen uns die wesentlichsten Sorgen für die Zukunft. Der Staat sieht es als seine Pflicht an, das Vorhandene gerecht zu verteilen. Die Fehler des Weltkrieges, nämlich die zu späte Durchführung einer geregelten Verteilung, werden diesmal vermieden. **Der Grundsatz der jetzigen Ernährungswirtschaft lautet: Lieber bescheidene Rationen, aber dafür auf weite Sicht gesicherte Rationen.**

Die Vorzüge der neuen Bezugsscheine

Am 24. 9. 1939 verlieren die bisherigen Bezugscheine ihre Gültigkeit. Ab 25. 9. 1939 treten die neuen in Kraft. Die ab 25. 9. 1939 anlaufende Bezugsregelung hat gegenüber der alten Regelung zwei wesentliche Vorzüge:

1. Die Zuteilung erfolgt nach den Bedürfnissen des einzelnen. Schwer- und Schwerstarbeiter sind dabei ganz besonders berücksichtigt. 2. Es gibt in Zukunft für jede Lebensmittelart eine besondere Karte, z. B. für Fleisch Fleischkarten, für Brot Brotkarten usw.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten Sonderzulagen an Fett, Fleisch, Brot und Mehl. Die Karten für Schwer- und Schwerstarbeiter sind besonders gekennzeichnet. Die Karten für Schwerarbeiter haben neben dem Hinweis „für Schwerarbeiter ein großes S, die Karten für Schwerstarbeiter neben dem Hinweis „für Schwerstarbeiter" ein großes Sst aufgedruckt.

Wer ist Schwerarbeiter?

Schwerarbeiter ist, wer dauernd schwere körperliche Arbeit oder durchschnittliche körperliche Arbeit unter besonders erschwerenden Arbeitsbedingungen leistet. Als Schwerstarbeiter gilt, wer unter erschwerenden Arbeitsbedingungen, z. B. bei großer Hitze, bei großer Staubentwicklung mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsschädlicher Stoffe dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten das erste Mal die Karten von ihrem Betriebsführer. Dieser muß sie beim Gewerbeaufsichtsamt bzw. Bergbehörde beantragen. Die Art des Verfahrens, wie er das zu tun hat, ist durch die Verordnung festgelegt.

Sollten Schwer- und Schwerstarbeiter bereits die üblichen Karten erhalten haben, so sind sie durch die Betriebsführer einzuziehen. Die Betriebsführer müssen sie dem für den Arbeiter zuständigen Ernährungsamt übersenden. Später erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter ihre Karten unmittelbar von ihrem zuständigen Ernährungsamt. Hierbei ist die letzte Schwer- und Schwerstarbeiterstammkarte vorzulegen. In einigen Betrieben bestehen Verpflegungseinrichtungen (Kantinen usw.). Schwer- und Schwerstarbeiter, die dort ihre Mahlzeiten einnehmen, haben die entsprechende Anzahl von Abschnitten ihrer Schwer- und Schwerstarbeiterkartei zu entrichten. Die Verordnung des Reichsernährungsministers vom 16. September 1939 bestimmt weiter, daß Arbeiter, die im besonderen Maße der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind, Vollmilch erhalten können. Diese Milchkarten sind bei dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt zu beantragen. Besondere Anordnungen werden für die Ausarbeitung von Schwer- und Schwerstarbeitern ergehen für Angehörige in Betrieben der Wehrmacht, der Reichsverkehrsverwaltung, der Forstwirtschaft, der Seeschiffahrt einschließlich der der Seefischerei und der Binnenschiffahrt. Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat werdenden und stillenden Müttern, Wöchnerinnen sowie kranken und gebrechlichen Personen besonders hilft.

Die Vorgenannten erhalten auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung durch das Ernährungsamt Scheine, die ihnen den Bezug zusätzlicher Lebensmittel sichern.

Bei werdenden und stillenden Müttern genügt an Stelle der ärztlichen Bescheinigung die Bescheinigung einer Hebamme. Werdende Mütter erhalten während der Schwangerschaft, stillende Mütter während der Zeit des Stillens auf Grund der Bescheinigung des Arztes oder einer Hebamme Vollmilch.

Die Lebensmittelkarten

Die einzelnen Arten der Karten sind folgende: Brotkarten, Fleischkarten, Fettkarten, Milchkarten, Karten für Marmelade und Zucker sowie sogenannte Lebensmittelkarten (Nährmittel).

Auf die verschiedenen Abschnitte dieser Lebensmittel(Nährmittel)karte gibt es folgende Waren: Graupen, Grütze, Grieß, Reis, Haferflocken oder Teigwaren, Sago, Kartoffelstärkemehl, Kaffee-Ersatz oder -Zusatzmittel, Kunsthonig usw.

Aus technischen Gründen war es diesmal noch nicht möglich, auf die zur Ausgabe gelangenden Karten die Mengen aufzudrucken, die auf die einzelnen Abschnitte abgegeben werden dürfen. Grundsätzlich ist dies jedoch für die Zukunft vorgesehen.

Die Karten sind als öffentliche Urkunden sehr sorgfältig aufzubewahren. Wer Karten verliert, wird Ersatzkarten, wenn überhaupt, so nur unter großen Schwierigkeiten erhalten.

Die Einführung der Brotkarte ist ausschließlich eine Folge der Planung auf lange Sicht. Die große nationale Brotgetreidereserve soll erhalten bleiben, damit sie uns das tägliche Brot sichert, wenn wir einmal geringere Ernten erleben sollten. Die für Brot und Mehl vorgesehenen Rationen entsprechen dem friedensmäßigen Durchschnittsverbrauch.

Vollmilch erhalten in Zukunft nur noch Kinder, werdende und stillende Mütter und Kranke. Entrahmte Frischmilch kann auch weiterhin ohne Karten bezogen werden. Diese Einschränkung des Vollmilchverbrauchs ist notwendig, um die Buttererzeugung zu steigern und um dadurch Ersatz für ausfallende Auslandsbutter und andere bisher eingeführte Fette zu schaffen, soweit dieser Ausfall nicht durch Einschränkung des Fettverbrauchs ausgeglichen wird. Nicht zuletzt müssen auf diesem Wege die für unsere kämpfenden Soldaten und für die Schwer- und Schwerstarbeiter benötigten Buttermengen gesichert werden.

Kartoffel, Obst, Frischgemüse und Früchte werden auch weiterhin ohne Bezugscheine abgegeben werden.

Englische Soldatengräber in Wilhelmshaven



Hier ruhen auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven die Flieger der bei Wilhelmshaven abgeschossenen englischen Flugzeuge.

Hauptmann Köpcke und Leutnant Becht gefallen. Als echte Kämpfer für Deutschlands Ehre und Freiheit haben Hauptmann Friedrich-Franz Köpcke und Leutnant Helmuth Becht den Heldentod gefunden. Die deutsche Leichtathletik hat zwei gute Kameraden verloren, die ihrem Vaterland bis zum letzten Einsatz gedient haben. Der gesamte deutsche Sport wird ihnen ein ehrenvolles Gedächtnis bewahren. Friedrich-Franz Köpcke war Deutschlands großer Mittelstreckenläufer in den ersten Jahren der Nachkriegszeit. Helmuth Becht zählte zum hoffnungsvollen Nachwuchs unserer Mittelstreckler.

Wegweiser durch das neue Lebensmittelkartensystem

Wofür gibt es Bezugscheine?

Für Butter, Schlachtfette (Schmalz, Speck, Talg), Margarine oder Pflanzen- oder Kunstspeisefett oder Speiseöl, Käse, Zucker, Marmelade, Nährmittel, Kaffeeersatz und -zusatzmittel, Mehl, Brot, Backwaren, Kindernährmittel, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Fleischwaren und alle sonstigen Waren, die regelmäßig oder unregelmäßig auf jeweilige Kartenabschnitte abgegeben werden.

Welche Lebensmittelmengen bekommt der Normalverbraucher?

Der Normalverbraucher erhält pro Woche 2400 Gramm Brot oder 1900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl; 500 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine (oder Pflanzenfett usw.), 65 Gramm Schweineschmalz oder Speck oder Talg — insgesamt also 270 Gramm Fett, wozu noch 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quarg kommen: 100 Gramm Marmelade, 250 Gramm Zucker.

Und der Schwerarbeiter?

3800 Gramm Brot oder 2800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, 1000 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter und 187,5 Gramm Margarine usw. und 125 Gramm Schmalz usw. — insgesamt also 392,5 Gramm — sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quarg, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Wieviel der Schwerstarbeiter?

4800 Gramm Brot oder 3800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, 1200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter, 250 Gramm Margarine usw., 410 Gramm Schmalz usw. — insgesamt also 740 Gramm Fett — sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quarg, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Welche Mengen erhalten Kinder?

Kinder bis zu 6 Jahren (die eingeklammerten Zahlen gelten für Kinder von 10 bzw. 14 Jahren) erhalten: 1100 Gramm Brot (1700 Gramm) oder 600 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl (1200 und 375 Gramm), 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (über 6 Jahre normal), 80 Gramm Butter, 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quarg (80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine), 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quarg täglich, 0,75 Liter Vollmilch (0,25 Liter), Marmelade und Zucker normal.

Wer bekommt denn überhaupt Milch?

Grundsätzlich sei bemerkt, daß Magermilch ohne jeden Bezugschein frei zu erhalten ist, ebenso auch Buttermilch, geschlagene Buttermilch, saure Magermilch, Yoghurt und Kefir aus Magermilch, Mischgetränke aus entrahmter Frisch- oder Buttermilch. Versäumen Sie nicht, umgehend ihrem Milchhändler die Mengen Magermilch anzugeben, die Sie zu beziehen wünschen! Vollmilch dagegen bekommen außer den Kindern werdende und stillende Mütter, sowie Wöchnerinnen (täglich ½ Liter), sowie einige besondere Berufe.

Darf man tauschen?

Ein wahlweiser Bezug von anderen Lebensmitteln auf Abschnitte, die für eine bestimmte Lebensmittelgruppe gelten, ist nicht möglich. Für Bayern, Württemberg und Baden, die Ostmark und das Sudetenland ist jedoch die Regelung getroffen, daß auf die Abschnitte 5, 6, 7 und 8 an Stelle von Brot von Normalverbrauchern je 375 Gramm Mehl und von den Schwer- und Schwerstarbeitern je 750 Gramm Mehl bezogen werden können. Auf den Abschnitt L32 der Lebensmittelkarte können unbeschadet dieser Regelung die Verbraucher dieser Gebiete 750 Gramm Mehl beziehen.

Was gibt es auf die Abschnitte der Reichsbrotkarte?

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf den Normalverbraucher. Die in Klammern hinzugefügten Ziffern gelten für Schwerarbeiter und für Schwerstarbeiter.

Es gibt auf die Abschnitte 1—4 je 1000 Gramm Brot (1000, 2000). 5—8 je 500 Gramm (1000, 1000), 9—12 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl (1000 Gramm Brot oder 750 Gramm Mehl, Schwerstarbeiter ebenso), auf die mit a und b bezeichneten Abschnitte bekommt der Normalverbraucher je 50 Gramm Brot, der Schwer- und der Schwerstarbeiter je 100 Gramm Brot.

Und die Kinder?

Kinder bis zu 6 Jahren erhalten auf die Abschnitte 1—4 je 100 Gramm Brot, auf 5—8 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl, ferner auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte je 125 Gramm Kindernährmittel. Diese Abschnitte gelten abweichend von dem Aufdruck vom 25. 9. bis 22. 10. Kinder von 6—10 Jahren bekommen auf die Abschnitte 1—8 je 500 Gramm Brot, 9—12 dasselbe oder je 375 Gramm Mehl, auf a und b je 100 Gramm Brot, auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte zunächst nichts.

Was gibt es auf die Abschnitte der Reichsfleischkarte?

Jeder Verbraucher mit Ausnahme der Kinder bis zu sechs Jahren erhält auf die Abschnitte 1—3, 5—7, 9—11 und 13—15 je 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. Der Normalverbraucher bekommt auf die Abschnitte a, b, c und d je 50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, der Schwerarbeiter für a und b je 250 Gramm, für c und d je 100 Gramm, der Schwerstarbeiter auf a bis c je 250 Gramm und d 150 Gramm. Eine Zuteilung für die übrigen Abschnitte bleibt vorbehalten. Kinder bis zu sechs Jahren bekommen auf 1—4 und a bis d je 125 Gramm.

Wozu verwende ich die Lebensmittelkarte?

Die besondere „Lebensmittelkarte" ist in zahlreiche Abschnitte unterteilt.

In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf die Abschnitte 1—10 je 25 Gramm Nährmittel (um die wichtigsten zu nennen: Graupen, Gries, Reis, Haferflocken, Teigwaren usw.), in der Zeit 9. 10. bis 22. 10. auf die Abschnitte von 17—26 die gleiche Menge.

Sago, Kartoffelstärkemehl oder ähnliche Erzeugnisse werden in Mengen von je 25 Gramm nach näherer Weisung der zuständigen Hauptvereinigung auf die Abschnitte 11, 12, 27 und 28 zugeteilt. In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf 13: Kaffee-Ersatz oder -Zusatzmittel (125 Gramm) und 14: 25 Gramm. In der Zeit vom 2. bis 25. 10. gibt es auf 29, in der Zeit vom 9. bis 22. 10 auf 30 je 125 Gramm.

Was gibt es sonst noch?

Einzelne Abschnitte der Lebensmittelkarte werden außerdem von Fall zu Fall für den Bezug von Eiern, Kunsthonig und Tee aufgerufen. Es sei erwähnt, daß Zuckerwaren und Zwiebeln ohne Karten abgegeben werden können. Für den Bezug von Hülsenfrüchten, Trockengemüse, Gewürzen und Kakaowaren ergehen von Fall zu Fall ebenfalls besondere Anweisungen.

Feldpost und Liebesgaben

Verzögerungen durch die schlechten polnischen Verkehrsverhältnisse unvermeidlich

Die deutsche Feldpost arbeitet in aufopfernder Weise, um unsere Soldaten im Osten mit Brief- und Paketsendungen aus der Heimat zu versorgen. Ihre Leistungen sind um so höher zu bewerten, als ihr für die Beförderung der Postsendungen keine oder nur unzulängliche Verbindung und häufig nur schlechte Straßen zur Verfügung stehen. Gewaltige wegetechnische Schwierigkeiten sind zu überwinden, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Verzögerungen in der Beförderung und in der Zustellung der Postsachen müssen daher in Kauf genommen werden.

Es wird infolgedessen erneut darauf hingewiesen, daß nur wirklich nützliche und dauerhafte Dinge versandt werden dürfen. Von dem Verschicken leichtverderblicher Lebensmittel wird auf das dringendste abgeraten. Dieses um so mehr, als für ausreichende Verpflegung unserer Soldaten an der Front durch die militärischen Dienststellen in jedem erdenklichen Maße gesorgt wird.

Betreuer für die Läden

Wenn der Kaufmann an der Front steht

In zahlreichen Fällen, in denen Einzelhandelskaufleute ihren Betrieb mit ihren Familienmitgliedern allein geführt haben, liegt jetzt die Verantwortung bei der Kaufmannsfrau, nachdem der Kaufmann zum Wehrdienst einberufen ist. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat sichergestellt, daß diese Betriebe durch ihre Organisation besonders erfaßt werden. Der Kaufmannsfrau wird nahegelegt, sich bei den örtlichen Geschäftsstellen der Wirtschaftsgruppe oder bei der zuständigen Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer zu melden. Die Berufs- und Fachwarte der Wirtschaftsgruppe sollen die Betriebe besuchen und beraten. Gegebenenfalls soll der Kaufmannsfrau auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin ein Betreuer für ihren Betrieb vermittelt werden, der fachlich und persönlich geeignet ist, und seine Tätigkeit in der Regel ehrenamtlich durchführen wird.

Man kauft Herrenkleidung bei Högemann
dem grössten Spezialhaus im Umkreis von 100 Km.!
Hauptgeschäft: Gökerstraße, Ecke Bismarckstraße, Zweiggeschäft: Marktstraße, Ecke Grenzstraße

Landesbibliothek Oldenburg

Vereinfachung der Margarinebewirtschaftung

An Stelle der bisher zugelassenen drei Margarinesorten (Konsummargarine, Mittel- und Spitzensorte) wird auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung ab 1. Oktober d. J. nur noch eine einheitliche Sorte „Tafelmargarine" in den Verkehr gebracht werden. Dadurch tritt eine wesentliche Vereinfachung und damit Ersparnis in der Herstellung, dem Absatz und dem Fettbezugwesen ein, was auch der einheitlichen Qualität der Margarine zugute kommt. Für die Tafelmargarine wird ein einheitlicher Kleinverkaufspreis von 0,98 RM. je ½ Kilogramm vorgeschrieben. Die bisherige Spitzensorte zum Preise von 1,10 RM. und die Konsummargarine zum Preise von 0,63 RM. je ½ Kilogramm kommen in Fortfall.

Es ist Vorsorge getroffen, daß sich aus dieser Preisregelung für keinen Volksgenossen ein Preisnachteil ergibt. An die Volksgenossen, die bisher Konsummargarine zum Preise von 0,63 RM. (Inhaber von Margarinebezugscheinen oder Zusatzscheinen) oder um 0,25 RM. verbilligt zum Preise von 0,38 RM. je ½ Kilogramm (Inhaber von Fettverbilligungsscheinen) erhalten haben, wird deshalb die Margarine künftig so verbilligt abgegeben, daß für sie keinerlei Verteuerung eintritt. Sie erhalten Verbilligungsscheine, durch die die Preiserhöhung für die nach den allgemeinen Ernährungszusätzen beziehbare Margarinemengen im vollen Umfange ausgeglichen wird. Es fallen ferner die Bestellscheine für Konsummargarine fort.

Beim Fettbezug ist lediglich die Reichsfettkarte vorzulegen. Der Verbilligungsschein wird an Stelle des entsprechenden Geldbetrages zur Bezahlung verwandt. Die Einzelheiten werden die Ausgabestellen für Verbilligungsscheine (Bezirksfürsorgestellen und Arbeitsämter) Anfang Oktober dieses Jahres bekanntgeben.

Zur Weitergewährung der Krankenversicherung an die Familienangehörigen der Einberufenen nimmt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß ergänzend Stellung. Darin macht er es den Trägern der Krankenversicherung zur besonderen Pflicht, dafür zu sorgen, daß die nach der getroffenen Regelung für die Familienangehörigen in Frage kommenden Leistungen schnell und frei von bürokratischen Hemmungen gewährt werden.

Die Rückvergütung von Autoversicherungsbeiträgen. Zu der Frage der Versicherung bei stillgelegten Kraftwagen wird uns von unterrichteter Seite geschrieben, wie die Zurückzahlung der nichtverbrauchten Prämie bei kurzfristigen Versicherungen gehandhabt wird. Der Tarif für kurzfristige Versicherungen beträgt: Für mindestens 14 Tage — 2 Wochen — 10 Pzt., 1 Monat 15 Pzt., 2 Monate 20 Pzt., 3 Monate 30 Pzt., 4 Monate 40 Pzt., 5 Monate 50 Pzt., 6 Monate 60 Pzt., 7 Monate 70 Pzt., 8 Monate 75 Pzt., 9 Monate 80 Pzt., 10 Monate 90 Pzt. der Jahresprämie. Darüber hinaus sei die volle Jahresprämie zu entrichten. Danach erhalten Versicherte, die noch zwei Monate und weniger bis zum kommenden Fälligkeitstermin haben, Versicherungsbeiträge nicht zurück. Hier, wie auch bei den anderen Versicherungen dieser Art, sei es ratsam, wenn der Versicherte die gezahlte Prämie ohne Rücksicht auf die Zeit, der Gesellschaft belasse und bei Wiederinbetriebnahme dies seiner Versicherungsgesellschaft mitteile. Es werde der Gesellschaft einmal Arbeit erspart, das andere Mal habe der Versicherte gegenüber der kurzfristigen Versicherung keinen Schaden. Beispiel: Der Kraftwagen des Herrn Müller gegen Haftpflicht versichert kostet an Jahresprämie 180 RM. Er hat solchen sechs Monate versichert und die Prämie für ein Jahr im voraus bezahlt. Nun will derselbe seine Prämie der Gesellschaft nicht belassen. Mithin bekommt er 60 Pzt. der Jahresprämie aus 180 RM. oder 108 RM. angerechnet. Der Restbetrag von 72 RM. wird ihm zurückerstattet. Beläßt er nun der Gesellschaft die Prämie bis zur Wiederinbetriebnahme, so hat er ein Guthaben von sechs Monaten von 90 RM. Er erspart hierbei 18 RM. Dort aber, wo Versicherte die Rückvergütung wünschen, wird dem entsprochen.

Das Soldatengrab

Wer draußen vor dem Feind sein Leben läßt, fällt für die Gemeinschaft. Und er fällt inmitten der am engsten und festesten verschworenen Gemeinschaft: der waffentragenden Mannschaft der Nation. Kameraden fochten Schulter an Schulter an seiner Seite, Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe, Kameraden liegen neben ihm im Soldatengrab — wahrlich eine verschworene Gemeinschaft im Leben und im Tod.

Dieses Band soll durch Ueberführung einzelner Gefallener in die Heimat nicht zerrissen werden. Dort, wo das deutsche Heer gefochten und gesiegt hat, dort sollen auch die Gräber der Gefallenen liegen als unvergängliche Zeugen für die Kraft der Stärke deutschen Soldatentums in der Abwehr feindlicher Angriffe auf deutsches Land. Rings um die Grenzen des Reiches liegen wie ein Wall die Gräber der Weltkriegskämpfer, die den Boden des Reiches schützten. Ihnen reihen sich würdig die Gräber dieses Feldzuges an.

Fürsorge der Wehrmacht für die Ruhestätte unserer gefallenen Helden

Jeder aber, der einen lieben Angehörigen auf dem Felde der Ehre verloren hat, soll die Gewißheit haben: das Großdeutsche Reich wird die für die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes Gefallenen niemals vergessen. Insbesondere sieht es die deutsche Wehrmacht als eine selbstverständliche Ehrenpflicht an, für ihre gefallenen Kameraden zu sorgen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Kriegsgräberfürsorge bereits aufgenommen und in engster Verbindung mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eine geeignete Organisation geschaffen, die sich sofort aller Gräber annehmen und dafür Sorge tragen wird, daß sobald als möglich in den Kampfgebieten würdige Ehrenstätten errichtet werden. Das deutsche Volk kann die Gewißheit haben, daß kein einziges seiner Soldatengräber vergessen wird und daß die Ehrenstätten aller unserer Gefallenen würdig ausgestaltet werden: als zeitenüberdauernde Zeugen deutscher Kraft und Opferbereitschaft.

Wer spielt den „Faust"?

In der Eröffnungsvorstellung des Stadttheaters „Faust I. Teil", die vom Intendanten Richard Gsell in Szene gesetzt wird, sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Faust: Hans Rathmann, Mephisto: Hans Krüger, Gretchen: Cäcilie Felchner, Marthe: Maria Hoffmann. — In den vielen weiter erforderlichen Rollen wird das gesamte Personal des Stadttheaters bei der Aufführung mitwirken. Die Begleitmusik zu diesem 23 Bildern umfassenden Werk leitet Kapellmeister Walter Ehrhardt.

Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt Wilhelmshaven

Das Wehrkreiskommando X weist darauf hin, daß sich alle Wehrmachtsangehörigen und ihre Familien in Fragen der Wehrmachtsfürsorge und -versorgung, also auch der Gefallenen und Verwundeten, an die folgende Stelle zu wenden haben: Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamt Wilhelmshaven, Wilhelmshaven, Kaserne Roonstraße (Stabsgebäude), und zwar: Wehrmachtsfürsorgeoffizier Wilhelmshaven, Kaserne Roonstraße (Stabsgebäude), für Stadtkreis Wilhelmshaven, Landkreise Friesland und Wesermarsch, sowie vom Landkreis Pinneberg und die Insel Helgoland, sowie die Seestreitkräfte mit Hauptliegehafen Wilhelmshaven.

*

Herbstschau der Schaugräben. Der Vorstand der Wangerländischen Sielacht, der Rüstringer-Knyphauser Sielacht, der Wangerländischen Wasseracht und der Rüstringer Wasseracht machen bekannt, daß die Herbstschau der Schaugräben am 10. Oktober 1939 stattfindet. Die Pflichtigen wollen bis dahin die Schaugräben in einen ordnungsmäßigen Stand setzen. Soweit erforderlich, sind die Gräben zu schlöten oder auszuloten. Die Höhlen sind gegebenenfalls gründlich aufzureinigen und instand zu setzen. Gegen Säumige wird eine Brüche erkannt. Die rückständige Arbeit wird auf ihre Kosten ausverdungen werden. Für die Fedderwardergrodener Sielacht ist die Schauung der Schaugräben auf den 15. Oktober 1939 festgesetzt.

Personalien

81 Jahre. Franz Mechlinski, Störtebeker Str. 20b, feiert am 24. September seinen 81. Geburtstag.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinesturm 3/116 (Süd)
Der SA.-Marinesturm 3/116 (Süd) tritt am Sonntag, dem 24. September, um 9 Uhr auf dem Hof der Schule Siebethsburg an. Großer Dienstanzug. Die von der SA.-Marinestandarte erhaltenen Gasmasken sind umgehend im Dienstgebäude der Standarte abzuliefern.

SA.-Reitersturm 9/63
Am Sonntag, dem 24. September, treten die SA.-Reiter um 8.30 Uhr beim Stall an. Von 9—11 Uhr Schießen. Schießbücher mitbringen.

HJ.-Motorgefolgschaft 4/59
Die Motorgefolgschaft tritt am Sonntag, dem 24. 9. um 8.50 Uhr vormittags vor dem Herbert-Norkus-Heim (Lessingstraße) an.

MHJ.-Stamm 59
Morgen, Sonntag, 24. September, Antreten der Führerschaft bis einschließlich Kameradschaftsführer um 7 Uhr Café Hillmers. Fahrräder mitbringen. Die Schießwarte sorgen für KK.-Gewehre und evtl. Pistolen. Sämtliche Marschkompasse und Karten sind mitzubringen. Verpflegung für einen halben Tag.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 16/59
Sämtliche ortsanwesenden Pimpfe des Fähnleins 16/59 versammeln sich heute, 23. September, um 16 Uhr auf dem Schulplatz der Ruselerschule. Wichtiger Sonderdienst.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 7/59
Das Fähnlein tritt am Sonnabend um 14.30 Uhr Helgoland-/Ecke Saarbrücker Straße an.

Abnahme für das BDM.-Leistungsabzeichen.
Letztmalige Abnahme der Schwimmübung für das BDM.-Leistungsabzeichen morgen, Sonntag, um 9 Uhr in der Marine-Badeanstalt.

Mädelgruppe 6/59
Sonntag, 24. September, 11 Uhr, Gruppenappell, Schule Mitscherlichstraße.

BDM.-Mädelgruppe 14/59
Gruppenappell am Sonntag, dem 24. September, um 10 Uhr am Heim antreten.

Jeversche Rundschau

Jever. Der Kreisleiter auf dem Flugplatz. Am Donnerstagnachmittag begab sich Kreisleiter Pg. Flügel, der vorher in Jever einen Sprechtag abgehalten hatte, nach dem Flugplatz, wo er in der wirkungsvoll und würdig ausgeschmückten Wirtschaftsbaracke zu den Gefolgschaftsmitgliedern des Flugplatzes und der Bauleitung sprach. — Treue im Dienst. Für 25jährige treue Dienste wurde durch den Vorsteher des Bahnhofs Jever, Inspektor Glüe, im Auftrag der Reichsbahndirektion Münster folgenden Beamten das Treudienstehrenzeichen übergeben: Oberzugschaffner Hermann Dannemann, Zugschaffner Friedrich Dauen, Zugschaffner Hermann Gerken, Bahnhofsschaffner H. Haupt, Zugführer Ihno Janßen, Zugführer Gerd Köller, Zugführer Wilhelm Köller, Zugführer F. Osterkamp, Zugschaffner Chr. Post, Zugführer Wilhelm Weyerts.

Jever. 100 Jahre alt. Am kommenden Dienstag erreicht in Jever Frau Witwe Fulke Ammen, geb. Meiners, das hohe Alter von 100 Jahren.

Schortens. Hohes Alter. Am morgigen Sonntag wird die Witwe Margarethe Böhling 94 Jahre alt.

Der Führer: Die Größe einer Idee beweist sich durch die Opfer, die der einzelne für sie zu bringen bereit ist!

Sport

Fußball am Sonntag

Die Spiele der Wilhelmshavener Vereine nehmen am Sonntag ihren Fortgang, es stehen sich an der Genossenschaftsstraße gegenüber: Spielvereinigung 1 gegen Adler 1, 14 Uhr; Frisia 1 gegen Wehrkreissportgemeinschaft 1, 15.30 Uhr.

Spielvereinigung 1 gegen Adler 1. Das erste Treffen führt diese beiden Gegner zusammen, die sich erst vor wenigen Wochen im Gesellschaftsspiel gegenüberstanden. Damals errang Adler einen überraschenden und viel beachteten 3:0-Sieg über die erstmals unter ihrem neuen Namen startende Vereinigung VfL./WSV. Zwar lagen damals besondere Verhältnisse vor, aber immerhin traf diese Niederlage die Spielvereinigung doch etwas schmerzlich, und so können wir uns vorstellen, daß Adler morgen auf einen Gegner stoßen wird, der diese Scharte wieder auswetzen will. Die Spielvereinigung hat eine starke Vertretung zur Stelle, wie auch Adler mit seiner jungen Mannschaft einen ernsthaften Gegner abgibt. Es dürfte somit ein schwerer Kampf um die Punkte zu erwarten sein, der gleichzeitig den ersten Aufschluß über die weitere Gestaltung der Tabellenspitze geben wird.

Frisia 1 gegen Wehrkreissportgemeinschaft 1. Anschließend stehen sich Frisia und die Wettkampfgruppe Fußball der Wehrkreissportgemeinschaft gegenüber. Die Betriebssportler greifen erstmalig in das Geschehen ein, man ist gespannt, wie sie sich in dieser Runde ausnehmen werden. Verschiedene Neuerwerbungen dürften der Elf ein anderes Gesicht geben. Frisia wird gut tun, den Gegner nicht zu unterschätzen. Frisias Mannschaft hat am Vorsonntag im Spiel gegen die Spielvereinigung nach der angenehmen Seite enttäuscht, man hatte eine solche Leistung von den Schwarzweißen nicht erwartet und so gelten sie für das morgige Treffen allgemein als Favorit.

MTV. Jever nimmt seinen Uebungsbetrieb wieder auf. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Wehrmachtsdienststelle ist dem MTV. Jever für die kommenden Sonntage in der Zeit von 10—12 Uhr der Schützenplatz zur Verfügung gestellt worden. Alle Abteilungen treten am Sonntag möglichst im Trainingszeug pünktlich um 10 Uhr vor dem Eingang des Schützenplatzes an und führen zwei Stunden einen den Umständen entsprechenden Uebungsbetrieb durch.

Fußballspiele:

Spielvereinigung 1 — Adler 1, 14.00 Uhr
Frisia 1 — Wehrkreissportgem. 1, 15.30
Sonntag, 24. 9. 1939, Sportplatz Genossenschaftsstr.

Mit der Kamera an der Front

Im Soldatenrock überall als erste beim Vormarsch — Jetzt erst recht: aktuell und umfassend

Wochenschaukamera ganz vorne

Eine Tatsache kennzeichnet den Einsatz unserer Kameramänner: wo immer deutsche Truppen hart am Feind stehen, da weilen in vorderster Linie auch die braven, ungenannten Männer der Wochenschau. Im Ehrenkleid des deutschen Soldaten tun sie ihre Pflicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie sie vom Soldaten mit der Waffe in der Faust verlangt wird. Ob bei der Infanterie, bei den motorisierten Truppen, bei der Panzerwaffe, bei der Kriegsmarine oder der Luftwaffe, überall sind die Männer der Wochenschau mit dabei. Unbeirrt vom Feuer feindlicher Truppen, vom Bersten der Granaten und von den Geschoßgarben polnischer Flugabwehr drehen sie kaltblütig Meter um Meter von einem Geschehen, das dereinst ein leuchtendes Ruhmesblatt der deutschen Geschichte bilden wird. Jeder von ihnen steht in diesen Tagen ganz unter dem Gesetz einer soldatischen Pflicht, die ihr Tun hoch über ihr sonstiges Tagewerk hinaushebt. Sie alle wissen: während der Soldat sein Leben einsetzt für die Freiheit und Ehre des Reiches, setzt der Kameramann sein Leben ein, um der Heimat von heldenhaften Einsatz unserer Wehrmacht Kunde zu geben. Front und Heimat bilden heute die im Opfer für Deutschland schicksalhaft verbundene Gemeinschaft. Die Brücke von der Front zur Heimat aber helfen die Männer schlagen, die der Führer als Kriegsberichterstatter unter die Fahnen rief.

Kameramänner berichten:

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, einige Wochenschaumänner der Ufa, die für wenige Stunden von der Front nach Berlin gekommen waren, von ihren Erlebnissen berichten zu hören.

Wir treffen als ersten den Kameramann Bleeck-Wagner. Die ausgezeichneten Militärfilme „Funker, Flieger, Kanoniere" und „Flieger zur See" haben den Namen dieses Kameramannes bekannt gemacht. Monatelang hat Bleeck-Wagner in Friedenszeiten bei den verschiedenen Wehrmachtsformationen geweilt, und nun trägt der junge Friese die Uniform der Luftwaffe mit den Rangabzeichen eines Leutnants.

„Ich bin zur Zeit der einzige Filmkameramann, der an Bord eines deutschen Bombers Frontflüge mitfliegt", so berichtet er uns. „Siebenmal in vier Tagen waren wir bis jetzt am Feind, haben Bahnlinien und militärische Ziele der inzwischen besetzten Städte mit Bomben belegt. Ich fliege als Bordkameramann selbstverständlich in einer regulären Bombenmaschine mit, die ihren militärischen Auftrag wie jeder andere Bomber hat. Als fünfter Mann kurbele ich vom Bug aus, was die Kamera ergattern kann. Nur muß ich aus verständlichen Gründen auf jeden, früher häufig unternommenen Versuch verzichten, mit der Kamera den Rumpf der Maschine zu verlassen."

„Was hat Sie bei ihren Frontflügen am tiefsten beeindruckt?"

„Den stärksten Eindruck macht immer wieder auf mich die unvorstellbare Gelassenheit unserer Flieger, ihre Selbstsicherheit und das unbedingte Vertrauen auf die Zuverlässigkeit von Mensch und Maschine. Die Abwehrversuche feindlicher Flak oder die Angriffe polnischer Jäger lösen nicht die geringste Nervosität aus. Eine kurze Verständigung zwischen Beobachter und Pilot, und ein geschicktes, kaltblütiges Manöver entzieht die Maschine dem feindlichen Feuer. Das alles ist nur möglich, weil jeder sich im Bewußtsein der unbedingten Kameradschaft auf den anderen verlassen kann."

„Gleich geht's wieder an die Front. Wir werden in einem neuen Abschnitt eingesetzt." Ohne die geringste Erregung, so, als handle es sich dabei um die selbstverständlichste Angelegenheit, verabschiedet sich unser Kameramann. Er hat die Schlagkraft und den Schneid der deutschen Luftwaffe kennengelernt und hat nur den einen Wunsch, uns in der Heimat möglichst viel vom heldenmütigen und opferbereiten Einsatz unserer Truppen berichten zu können.

Die Stunde der Befreiung in Danzig

Dann sitzen wir einem anderen Wochenschau-Kameramann der Ufa, Endreat, gegenüber, der soeben aus Danzig zurückgekehrt ist. Der Ernst der erlebten Stunden und die Tiefe der sich erst allmählich klärenden Eindrücke liegt noch auf seinem wetterbraunen Gesicht.

„Von Tannenberg aus", so beginnt er zu erzählen, „fuhren meine Kameraden und ich, nachdem die Tannenberg-Feier abgesagt worden war, nach Danzig, wo die Ereignisse schon für die nächsten Stunden eine Entscheidung erhoffen ließen. Und als die SS-Heimwehr an jenem denkwürdigen Morgen des 1. September zur Gegenaktion ansetzte, da waren auch wir Wochenschaumänner auf unseren Posten. Ich selbst habe die Brechung des polnischen Widerstandes im Danziger Bahnhof und im Postamt gefilmt. Hier hatten sich schwerbewaffnete Polen in der Uniform harmloser Beamten verschanzt, und der Feuerwechsel, in dem wir uns befanden, dürfte dem eines regulären militärischen Sturmangriffes nicht nachstehen. Im Schutz unserer Panzer und von den Dächern umliegender Häuser drehten wir Meter um Meter, bis uns ein neuer Auftrag zur Westerplatte rief, die bei unserem Eintreffen im Granatfeuer der „Schleswig-Holstein" lag. Ohne Rast waren wir in diesen Tagen unterwegs, um dann die beispiellosen Freudenkundgebungen der endlich ins Reich heimgekehrten Volksgenossen im Film festzuhalten. Mit den ersten Truppen rückten wir in Dirschau ein. Kaum waren die letzten Schüsse verhallt, da strömten uns die befreit aufatmenden Menschen aus ihren Häusern und Verstecken entgegen, riefen immer wieder „Heil, Hitler!" und jubelten uns mit eiligst zusammengestückelten Hakenkreuzfähnchen zu. Fast gleichzeitig mit uns trafen die Hilfszüge der NSV. in der befreiten Stadt ein. Auch die Bilder der ersten Verpflegung haben wir auf den Film gebannt. Frohere Augenblicke, als sie sich nun den aus härtester Not erretteten Volksgenossen boten, sind selten als Bilddokumente festgehalten worden!"

Auch diesen Kameramann ruft nach kurzer Unterhaltung die Pflicht wieder zu neuem Einsatz. Was in diesen Tagen von den Kameramännern an den Fronten verlangt wird, wird man erst nach einigem Abstand von den Ereignissen ganz ermessen können. Aber daß sich ihre Leistung ebenbürtig neben die Leistungen ihrer mit der Waffe in der Hand kämpfenden Kameraden stellen darf, daran wollen wir denken, wenn uns die neue Wochenschau den Frontbericht vermittelt. Robert Klein.

„Drei Väter um Anna"

Auch ein Thema: 20 Jahre nach dem Kriege

Was die Kamera-Männer der Wochenschau vorstehend selbst berichtet haben, das sieht jeder Filmbesucher auch in unseren Wilhelmshavener Lichtspieltheatern mit dem größten Interesse. Man kann wohl sagen, daß jetzt die Wochenschau genau so viel Anziehungskraft bildet wie der Hauptfilm. Gestern sah man nun die neuesten Bilder vom östlichen Kriegsschauplatz, den Kampf um Gdingen, einen Flug über Flugplätze mit zerstörten feindlichen Flugzeugen, sah die Ritterlichkeit deutscher Soldaten am Grabe eines französischen Fliegers und am Grabmal des Marschalls Pilsudski, hörte aus dem Munde eines in Thüringen gefangenen englischen Fliegers, wie er seine gute Aufnahme lobte. Gelächter ertönt immer, wenn man die Ostjuden sieht, diesmal sogar bei der Arbeit, und Begeisterung klang wider, als eine lange Bilderreihe von dem Frontbesuch des Führers gezeigt wurde, mit einem Frontflug, Besprechung im Hauptquartier, Fahrt durch Lodz und — ein Thema für ein historisches Gemälde — den Uebergang der deutschen Truppen über den San unter den Augen des Führers.

Aber auch der Hauptfilm im Capitol war gut. Das Thema, daß 20 Jahre nach dem Kriege drei alte Feldsoldaten sich mit der Frage beschäftigen müssen, wer von ihnen der Vater der Anna ist, ist mit Delikatesse und Humor behandelt. Ilse Werner, dieses liebreizende Mädel, gewinnt durch ihr natürliches Spiel so sehr alle Herzen, daß man gestern befriedigt das Lichtspielhaus verließ. Carl Boese hat diesen Film im Bayerischen Wald gedreht, das gibt eine herrliche Landschaft zu den urwüchsigen Hauptdarstellern Theodor Danegger (mit seiner Afra Josephine Dora), Georg Vogelsang und Beppo Brem, von denen einer sich dann als Vater meldete. Mehr zu sagen, hieße dem Film seine Wirkung nehmen. Hans Stüwe muß noch besonders erwähnt werden als der Mann, der das liebe Mädel, die Anna, für sich gewinnt.

Dieser volkstümliche Filmstoff, der durch die Urwüchsigkeit der Darsteller, den erfrischenden Humor, aber auch durch die tiefere Bedeutung diesen Ufa-Film „Drei Väter um Anna" auszeichnet, ist alles in allem eine erfreuliche Angelegenheit und uns hundertmal lieber als die belanglosen Film-Revuen. Hermann Ahner.

„Die Pfingstorgel"

In den „Kammer-Lichtspielen" erklingt seit gestern die „Pfingstorgel", die so melodisch und versöhnend auf alle Hörer wirkt, daß sich keiner ihren Weisen entziehen kann. Der Hergang der Handlung ist bereits geschildert worden. Ganz hervorragend sind die Bildberichte von der Ostfront.

„Mutterlied"

Benjamino Gigli und Maria Cebotari entzücken zur Zeit im „Adler" viele Volksgenossen, die Wohlgefallen an Stimmen haben, die in ihrer Art einzig sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1933 by Volkmar-Verlag, Lüneburg

(2. Fortsetzung)

„Du benimmst dich wie ein Kutscher und solltest ein Diplomat sein. Der Haß macht dich blind. Gönn' doch dem Peter die paar lumpigen Morgen mehr; laß solche Redensarten nur nicht im Dorf hören, die Gemeinde ist so schon nicht gut auf dich zu sprechen."

„Quatsch. Do, wat du wullt, de Lüd snakt doch. Ich habe meinen eigenen Hof, und daher meine eigene Meinung. Was ich tue oder lasse, geht die anderen einen Dreck an. Ich lasse sie ja auch in Ruh'."

„Eben nicht", meinte Karl ruhig. „Die Lene Puttfarcken zum Beispiel hast du nicht in Ruhe gelassen."

Der Krögerbur erwartete eine heftige Antwort; sie blieb aus.

„Uebrigens", fuhr Karl gleichmütig fort, „ist der alte Saufaus gleich von der Kirche zu Hein Klockmann gegangen und hat lüttje Lagen spendiert. Und als Hein ihm kein Köhm un Beer mehr geben wollte und nach Geld fragte, hat er ihn laut angefahren: Der reiche Hofbesitzer Heinrich Stolte wird mein Schwiegersohn. Merk' dir das ein für allemal, du alter Giftmischer, laß den man meine Zeche bezahlen. Und nun noch einen Eisbrecher her, wenn dir dein dicker Wanst lieb ist!"

Heinrich Stolte brauste auf: „Wer hat dir das gesagt?"

Karl legte ihm die Hand auf den Arm: „Es nutzt gar nichts, wenn du dich aufregst. Wie die Dinge nun einmal liegen, wird dir wahrscheinlich nicht viel anderes übrigbleiben, als die Lene zu heiraten. Hübsch ist die Deern ja." —

„Und der Krusenhof?"

„Du bist unverbesserlich und solltest dir diese Spekulation endlich aus dem Sinn schlagen. Die Lene ist ein ansehnliches Frauenzimmer, nur der Alte ist übel. Aber den mußt du — wenigstens vorläufig — mit in Kauf nehmen."

„Das sagst du mir, um mich zu trösten", erwiderte Heinrich verbissen, „du weißt, was mit der Lene los ist, und wahrscheinlich bin ich noch nicht einmal der einzige, der — — —"

„Stimmt. Aber wer dran ist, verliert. Du mußt gute Miene zum bösen Spiel machen. Wie ich den Alten kenne, wird er kein gutes Haar an dir lassen, wenn du nicht springst, wie er pfeift. Die erste Probe habe ich dir erzählt. Wenn du aber deinen Frieden mit ihm machst, wirst du billiger davonkommen."

Heinrich dachte nach. „Du meinst es gut. Aber ausgerechnet ich kann doch nicht zu dem ollen Puttfarcken laufen und um die Hand seiner Tochter anhalten. Vorausgesetzt übrigens, daß er nüchtern ist, wenn ich komme."

„Gehst' du nicht zu ihm, rückt er dir auf die Bude, darauf kannst du Gift nehmen. Und zwar so, daß die Leute es nur ja merken. Das wäre noch viel unangenehmer für dich. Gehst du zu ihm, kannst du den Zeitpunkt bestimmen, und niemand kann dir etwas nachsagen. Laß dich aber nicht übers Ohr hauen. Der alte Knabe ist gerissen wie ein Advokat und schlau wie ein Fuchs. Wenn er einen Vorteil herausschinden kann, dann kennt er keine Rücksichten. Er hat gerissen gerechnet. Und deshalb bin ich der Meinung, daß du der Diplomat sein solltest —"

„Was rätst du mir?"

„Geh möglichst bald zu ihm und erkläre, daß du als Ehrenmann die Lene heiraten würdest. Unter einer Bedingung."

„Die wäre?"

„Daß er dir seine Klitsche — soweit er sie noch nicht versoffen hat — zu einem angemessenen Preise verkauft und mitsamt seiner Sippschaft in die Stadt zieht. Am besten nach Hamburg. Harburg liegt zu nahe, das ist ja nur ein Katzensprung."

„Und wenn er nicht will?"

„Du kannst ihn dir leicht gefügig machen. Du brauchst nur anzudeuten, daß es so etwas wie einen Paragraphen über Kuppelei gibt . . . Das Treiben seiner Tochter in seinem Hause war ihm hinlänglich bekannt, und es gibt genug junge Leute im Dorfe, die es bezeugen können . . ."

„Die werden sich hüten", knurrte Heinrich zwischen den Zähnen. Er kämpfte mit seiner wieder aufwallenden Empörung und zwang sich nur schwer zu ruhigem Denken.

„Kann sein, ist sogar wahrscheinlich."

„Wie ich das Ding auch drehe und wende, ich weiß nicht . . ."

„Du darfst jetzt nicht mehr über Gefühle stolpern. Es hat keinen Zweck, um vergossene Milch zu weinen. Aendern kannst du nichts. Frieda Kruse ist tot. Traurig, aber wahr. Und einen anderen Ausweg sehe ich nicht . . ."

„Du hast recht, Karl, es ist wohl die beste Lösung. Ich werde zu Puttfarcken gehen müssen . . ."

„Sieh dich vor, Heinrich; wenn der Kerl frech wird, nur darüber wegsehen, sonst hast du die Schlacht gleich verloren. Erst wenn er unterschrieben hat, kannst du mit ihm machen, was du willst."

*

Früh fand Frieda Kruse ihr Grab.

Krusenmutter zerbrach fast unter dem schweren Geschick, das so plötzlich über sie hereingebrochen war. Ihr trockenes, runzeliges Gesicht war gramversteint und ausdruckslos geworden. Die Wohlsdorfer hatten Mitleid mit ihr. Ab und zu kam Peter Brenken auf den Krusenhof und sah nach dem Rechten. In der Wirtschaft gab es nicht viel zu tun jetzt, aber er war ein alter Freund des Hauses und treuer Berater der Krusenfamilie.

Zwei Tage nach der Beerdigung der Tochter erschien Pastor Führer. Er wußte, daß die alte Frau tief im Innern verletzt war.

„Mich bindet nichts mehr an diese Welt", sagte sie eintönig und ergeben. „Mein Lebensabend bleibt leer. Wo ich mein Leid zu tragen habe, ist gleich. Aber in Wohlsdorf will ich nicht länger bleiben."

„Je dunkler der Himmel zu sein scheint, Krusenmutter, desto heller leuchten die Sterne der Hoffnung."

„Ich habe keine Hoffnung mehr als die auf ein seliges Ende."

„Das Leben muß durch Gegensätze schreiten, und der Mensch bleibt, wer er ist, ob er nun weint oder lacht." Ein gütiges, weises Lächeln huschte still über die Züge des Geistlichen. Seine Augen schauten wehmütig unter schweren Brauen.

„Ich will ja auch nicht hadern und rechten mit Gott oder den Menschen, Herr Pastor", erwiderte Krusenmutter demütig. „Aber ich will auch nicht immer wieder von neuem an mein Leid erinnert werden."

„Vor dem Ewigen wird der irdische Wille klein."

Es klopfte, Peter Brenken trat ein.

„Ich denke, daß es jetzt um eure Zukunft geht, Krusenmutter, und ich stehe euch immer zur Verfügung." Er sprach schlicht und bestimmt.

Sie reichte ihm vertrauensvoll die Hand. „Ich will den Hof verkaufen und zu meiner Schwester in die Stadt ziehen."

„Verkaufen würde ich noch nicht, eher verpachten", meinte Peter bedachtsam. „Es könnte vielleicht doch noch einmal die Stunde kommen, die eine Rückkehr auf eigenen Grund und Boden möglich oder gar erforderlich macht. Ein Verkauf würde euch entwurzeln und die Heimat rauben."

Sie dankte ihm. Es waren nicht viel Worte, aber sie klangen herzlich und warm. Pastor Führer wußte das Geschick des Krusenhofes bei Peter Brenken gut aufgehoben.

*

Es war schon dunkel, als Heinrich Stolte den Weg zu Puttfarcken einschlug. Die Dorfstraße lag leer und verlassen. Er ging langsam und widerstrebend, jeder Schritt kostete ihn Ueberwindung. Vor der Kate blieb er stehen. Fast wäre er wieder umgekehrt. Aber jetzt durfte er nicht weich werden. Er nahm sich zusammen und bedachte sich noch einen Augenblick, dann trat er ein. Mit einem Blick überschaute er den einzigen Wohnraum.

Lene war allein daheim. Die Geschwister schliefen wohl schon. Das konnte ihm nur lieb sein. Sie fuhr bei seinem unerwarteten Eintritt schreckhaft zusammen. Ihr hübsches, ein wenig zu breites Gesicht bedeckte sich mit flammender Röte.

„Was willst du von mir, Heinrich?" fragte sie zaghaft. Er betrachtete sie stumm. Eine Weile überlegte er.

„Von dir will ich gar nichts", antwortete er barsch, „wo ist der Vater?"

„Vater kann jeden Augenblick kommen —"

„Er sitzt wohl wieder mal bei Hein Klockmann und trinkt auf meine Kosten, he?"

Lene schwieg verlegen, denn Heinrich hatte recht. Sie senkte traurig den Kopf, in ihren Augen glommen Kummer und Sorge, aber auch Erwartung.

Der Stoltenbur setzte sich auf die Ofenbank. Prüfend musterte er jedes Stück der Einrichtung, obwohl er den ärmlichen Raum genau kannte. Sein Blick glitt weiter über die bescheidenen Möbel. Kein Stäubchen war zu sehen. Die Tischplatte war blankgescheuert. Sauber ist die Lene, das muß man ihr lassen, dachte er, als Hausfrau wird sie auf den Stoltenhof passen. Und hübsch war sie auch. Wie sie so verschämt dasaß im trüben Schein der Petroleumlampe, den Kopf mit den schweren blonden Flechten leicht geneigt, die Hände ergeben im Schoß gefaltet, und nicht wußte, wo sie hinblicken sollte, gestand Heinrich es sich wiederum ein, was er längst wußte: sie war schön . . . Das erleichterte es ihm, sich in seine neue Lage hineinzufinden.

Sie schwiegen beide. Endlich kam Puttfarcken. Sein Gesicht war rot aufgedunsen. In seinem Blick lag lauernde Schlauheit. Seine Großspurigkeit verließ ihn erst, als sein mürrischer Gruß unerwidert blieb. Der Bauer überragte ihn um Haupteslänge.

Heinrich begann die Unterredung, kühl, abwartend, sachlich, ohne Umschweife. „Ihr wißt, wie es sich zwischen der Lene und mir verhält. Ich weiß, was ich zu tun habe, aber es hängt von euch ab, ob ich will oder nicht. Ich kann so, aber auch anders —"

Puttfarcken hörte aufmerksam zu. Jedes Wort schien er leise für sich zu wiederholen. Dann lachte er glucksend, während Heinrich wartete.

„Du mußt deutlicher reden, wenn ich dich verstehen soll!"

Der Stoltenbur wollte auffahren und sich die plumpvertrauliche Anrede verbitten. Ein lauernder Blick traf ihn und mahnte ihn an die Warnung, die Karl Kröger ihm mit auf den Weg gegeben hatte. Nun wägte er vorsichtig die Worte: „Ich meine, daß ich eure Tochter heiraten könnte —"

„Das wirst du wohl müssen", antwortete Johann patzig. Seine kühnsten Erwartungen sah er übertroffen, und er glaubte schon an ein leichtes Spiel. Lene, die im Hintergrund saß und lauschte, weinte leise.

(Fortsetzung folgt)

Fest steht das Volk

Der Feind hat uns gezwungen, zu marschieren.
Und blank steht unser Schwert im Glanz des Siegs.
Und groß steht unser Volk im Dom des Kriegs.
Nicht wir: — der Feind hat alles zu verlieren!

Oh, dieses Volk, das groß zum Kampf geboren,
Von Gott erwählt zur läuternden Mission,
Vom Sturm gestählt zur einigen Nation,
Nun ist es schicksalhaft dem Kampf verschworen!

Voll Stolz wird es die tiefen Opfer tragen,
Die ihm sein Freiheitswille auferlegt.
Und dieses Volk, es kennt kein banges Fragen,
Es hebt sich mächtig über Leid und Klagen
Und wird die große Stunde überragen,
Vom Ruhme der Vergangenheit bewegt.

Otto Paust.

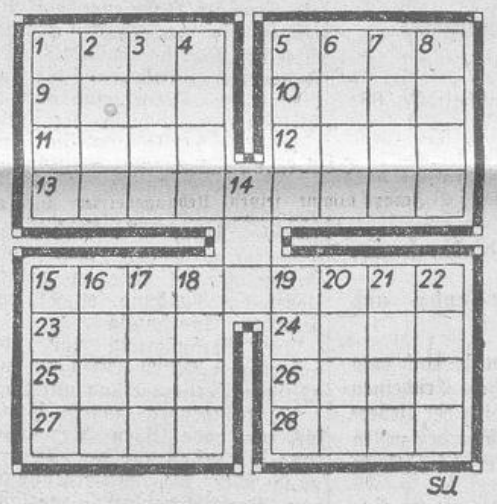
Große Werte stecken in den Kleiderschränken

Sie erhalten diese am besten durch regelmäßige gründliche
Chemisch-Reinigung
Nur 4—5 Tage dauert's

Großwäscherei Hayungs
Moderne Chem.-Reinigung
Bremen
Laden-Wilhelmshaven: Marktstr. 44. Ruf 300.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. griechische Göttin der Jugend, 5. englische Schulstadt, 9. Hochland in Asien, 10. Handelsgegenstand, 11. nordisches Hirschtier, 12. Märchengestalt, 13. wilder Krieger, 15. Reiterfahne, 23. Stadtteil von Konstantinopel, 24. Wandelstern, 25. Staat in USA., 26. Fluß westlich vom Rhein, 27. Vortrag, 28. Gezeit.

Senkrecht: 1. Schlag, 2. Laubbaum, 3. Raubtier, 4. Nebenfluß der Donau, 5. kleines Küstenfahrzeug, 6. weiches Mineral, 7. Fisch, 8. niederländischer Maler, 14. Mißgunst, 15. Raubtierfährte, 16. Spitze eines Truppenteils, 17. Stadt in Rumänien, 18. Nebenfluß des Rheins, 19. Nährmutter, 20. Stadt in Ungarn, 21. Gangart des Pferdes, 22. Schornstein.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Doppel-Füllrätsels

1. Windvogel, 2. Engelhaar, 3. Sieglinde, 4. Trotzkopf, 5. Fußangel, 6. Apfelring, 7. Landsturm, 8. Eisenbart, 9. Neunaugen. — Die erste Senkrechte: Westfalen.

Unsere Kurzgeschichte:

Die brennenden Bäume / Von Heinz Steguweit

Dieser Julitag war wieder voll Glut und Trockenheit gewesen, seit zwei Wochen meinte man auf Asche zu wandeln. Schon pflückten die Bauern das Laub von den Bäumen, um es in Körben auf die Weide zu tragen, wo die Rinder hungerten und selbst die genügsamen Ziegen nichts mehr zu rupfen hatten. Betet um Regen, flehten die Nachbarn einander an, seid sparsam mit dem Brunnen, denn der Bach ist leer, die kleinen Fische verdorren im Sand und nur die Fliegen finden noch Futter!

Die Sommerfrischler aßen im Schatten hoher Kastanien das Abendbrot, die Gesichter waren feurig vom Brand, jeder wedelte sich Kühlung zu. Mochte der Gasthof viel Bier und Wasser ausschenken, die Bäume seufzten dazu und von den Koppeln her war das Wiehern der Pferde zu hören.

„Keine Wolke am Himmel", klagte der Wirt, „in den Städten sind Gewitter gewesen, nicht aber bei uns!"

Da spähten auch die Sommergäste zum Firmament, wo die ersten Sterne blinkten. Schwere Not, hinterm Berge zuckte ein roter Widerschein, zuweilen flog ein Sprühen auf. — „Der Wald brennt!" schrie der Wirt, und alles lief von den Tischen. Auch die Bauern hatten die Flammen gesehen, nun wälzten sich Rauchschwaden in Wolken und wirbelnden Säulen, die Glocken der Kirchen huben zu läuten an. Hörner bliesen von Dorf zu Dorf, als wäre es Mittelalter mit drohender Brandschatzung und mörderischem Troß.

Einer war unter den Gästen, der hieß Jan Valand und war wohl junger Techniker von Beruf; denn er verstand es, trotz aller Hast die rechten Dinge zu fassen, die in Stall und Hof zu finden waren: Aexte und Sägen, Schaufeln und Spaten, das alles verteilte er und schrie sich die Kehle wund, die Weiber hätten daheim zu bleiben, wer aber laufen könne von den Männern, der müsse auch als feiernder Sommergast den rennenden Bauern folgen —!

Eine Stunde weit hatte man zu steigen, denn die Karren des Dorfes reichten nicht aus, alle Retter an den Herd zu fahren. Ueberall floh das Wild winselnd in die Wiesen, immer wieder stieß ein Windzug den Rauch in die Kehlen, trotzdem drangen die Männer voran, sie hatten ja einen, der an der Spitze führte.

Die Nacht war da, auf hundert Fuß stand man an der Hölle, jaulend fraß sich das Feuer durch die Tannen, gespenstisch ragten die Stämme in der Lohe, bis sie brachen und nur noch mit prasselnden Stümpfen die Glut nährten. Ungeheuer der Funkenflug aus Nadeln und Harz, tausend und zweitausend Fäuste hoben einen Graben aus, dort, wo die Luvseite des Unheils war. Hundert Morgen lägen im Schutt, hieß es, herzzerreißend wäre das Jammern der Sauen gewesen, die mit brutzelndem Leib aus dem Forst hinübergewechselt hätten in die Schonungen und Brüche. Wehe, wenn am Graben die unersättliche Pest nicht zum Stehen kam, denn die nächsten Dörfer räumten schon die Stuben, die Kinder knieten mit gefalteten Händen auf der Straße.

Jan Valand, triefend und mit verbissenem Grimm, befehligte wohl dreihundert Männer, von denen kaum ein Dutzend wußte, wie er hieß und woher er kam. Dem jungen Mann klaffte die Stirn, jeder Arm hatte Risse, das Hemd klebte in roten Fetzen an der Brust, — unentwegt aber krachte Valands Axt ins Rückgrat der Bäume, die am Saum standen und schon qualmen wollten von der Sengung.

„Hierher", schrie der Blutende, und wer nicht half, mit Schaufel und Spaten die Rinne zu stechen, der mußte gefällte Stämme schleppen, daß der Brand, der sich hartnäckig zur Schneise schlang, endlich verhungern sollte.

Solange Jan Valand kämpfte, wagte niemand die Faust am Werkzeug zu lockern. Solange dieser leibhaftige Schutzpatron nicht Zeit fand, Blut oder Schweiß von der Haut zu wischen, schämte sich jede Kolonne, lahm zu werden oder rückwärts den Blick zu wenden.

Vier Stunden, eine quälende Ewigkeit, dann war das Werk getan, die roten Hähne zerstießen sich nacheinander die Flügel, dort leckte noch eine Flamme über verkohlte Stämme, hier barst noch ein Ast und fiel ins Glimmen und Sprühen, ringsum aber wachten die Bauern, betäubt von der Erschöpfung.

An der entscheidenden Kante, dort also, wo Jan Valand um sich gehauen hatte, waren die Flammen gleich erschöpften Furien in die Knie gesunken. Jetzt erst hatten die Männer Zeit, zum Himmel zu blicken: Kleine Wölkchen weideten um den Mond, dichter und düsterer überzog sich das Licht der Nacht; dann fielen Tropfen, Blitze zuckten, Donner polterte hintendrein, die Wohltat eines Regens ergoß sich zur Erde, da wurden die letzten Funken ausgetreten. Ein Wunder schien gekommen, und alle sahen auf zum einzigen, der noch stehen konnte, mit geschwärzten Armen auf dem Holm der Axt gestützt: „Wir haben gesiegt!" sprach Jan Valand und fand endlich die Muße, sich über die Stirn zu wischen.

Wer redet, verrät!

Das ist England!

„Kein Engländer wagt mehr die Wahrheit zu glauben. Seit 200 Jahren ist er eingehüllt in Lügen jeder Art. Er hält die Wahrheit für gefährlich, und man sieht ihn überall bemüht, dieselbe dadurch zu mildern, daß er eine Lüge mitgehen heißt und beide zusammenspannt. Das nennt er den sicheren Mittelweg." (Thomas Carlyle.)

So urteilen Franzosen über Engländer

Wann erkennt Frankreich den wahren Erbfeind?

Der Engländer ist weniger als ein anderer ein sozialer Mensch. Ich verstehe darunter, daß er weniger als ein anderer die Bande der menschlichen Gesellschaft fühlt, daß er sich nicht darüber unterrichtet, wie sie denken, oder, wenn er sich darüber unterrichtet, seine Gefühle und seine Handlungen nicht davon abhängig macht. Der Engländer bleibt getrennt von der Welt, in der er lebt. Emil Boutmy.

Weiches Wasser sichert eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife! Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Wasser, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser!

Landesbibliothek Oldenburg

MÖBEL
von Gerh. **Schlömer**
Bismarckstraße 137
immer gediegen und preiswert

Erste maschinelle
Lichtpausanstalt
am Platze **Marktstr. 61**
AlleQualitäten in verschiedenen Tönen und Stärken, Transparent und Leinen, gewissenhaft, vertraulich und schnell.
Expreßdienst, Ruf 31

Bedarfsdeckungsscheine für
Ehestands-Darlehen
Kinder-Beihilfen
werden bei uns in Zahlung genommen!

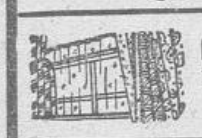


herm. högemann
Spezialität: Betten, Gardinen
Gökerstraße 31

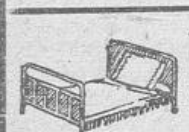

Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.


Adolf Bendt
Möbelhaus
Zedeliusstraße 1

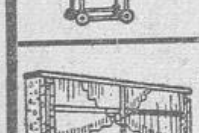

Ed. Gosch Nachf.
Erstklass. Betten-Spezialgeschäft
Gökerstr. 27, Tel. 2138


Gardinenhaus Janßen
Teppiche, Läufer, Polstermöbel
Gökerstraße 83


Hermann Onken
Betten — Wäsche
Roon-, Ecke Luisenstr.


Robert Sonnek
Metallbettstellen, Matratzen
Polstermöbel **Gökerstraße 94**


A. Kickler
Betten, Baby-Ausstattungen
Roonstraße 54 • Tel. 449


Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
Werftstraße 7


Gebr. Leffers
Betten-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen **W'havener Str.**


Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19


B. F. Kuhlmann
Feine Solinger Stahlwaren
Am Bismarckplatz



Möbel-Remmers Ihr Möbelfachmann **W'havener Str. 80**
gegenüber dem Haus der D. Arbeit


Radio Wilh. Höfken
Große Auswahl
Wilhelmshavener Str. 57

AUGUST **Petersen**
AM BANTER MARKT


Radio-Freese
Marktstraße 46


Radio-Börgmann
Prompte und reelle Bedienung
Gökerstraße 51 Telefon 45


Betten-Aussteuern
Lüttich Nachflg.
Inh.: Eduard Hänsel, Gökerstr. 78

Bekanntmachungen

Verbot des Pferdehandels

Damit Feststellungen über den noch vorhandenen Bestand an Pferden gemacht werden können, wird jeglicher Handel mit Pferden, die 2 Jahre oder älter sind, für das gesamte Gebiet der Stadt Wilhelmshaven bis auf Widerruf verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind Hengste.

In Sonderfällen kann eine Verkaufsgenehmigung nur auf Grund schriftlicher Anträge mit ausführlicher Begründung von mir erteilt werden.

Verstöße gegen dieses Verbot werden nach dem Reichsleistungsgesetz bestraft.

Wilhelmshaven, den 22. September 1939.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftsküche.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß zur einwandfreien Versorgung der Gemeinschaftsküche unbedingt notwendig ist, die Kartenblocks für die folgende Woche spätestens am Sonnabend der vorhergehenden Woche einzulösen.

Wilhelmshaven, den 22. September 1939.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt.
J. V.: Seiffe.

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 25. Septbr. bis 22. Oktober 1939

Die neuen Lebensmittelkarten werden gegen Rückgabe der **alten Ausweiskarten** (rosa) und der den Haushaltungen im Laufe der Woche zur Ausfüllung zugestellten **Personalblätter** nach folgendem Plan ausgegeben:

Sonntag, 24. September,

für die Bezugsberechtigten, deren Familiennamen mit A bis G beginnt, **vormittags 8—12 Uhr,**

für die Bezugsberechtigten, deren Familienname mit H bis K beginnt, **nachmittags 14—18 Uhr,**

Montag, 25. September,

für die Bezugsberechtigten, deren Familienname mit L bis R beginnt, **vormittags 8—12 Uhr,**

für die Bezugsberechtigten, deren Familienname mit S bis Z beginnt, **nachmittags 14—18 Uhr,**

Die Abfertigung erfolgt gesondert für jeden Bezirk der Politischen Ortsgruppen. Bei Zweifeln über die Abgrenzung dieser Bezirke erteilen die Hoheitsträger der einzelnen Ortsgruppen (Politische Leiter) bereitwilligst Auskunft.

Die Ausgabestellen sind eingerichtet für:

Bez.:	Ortsgruppe:	
1.	Alaska:	Altenheim „Lindenhof" (Veranda), Eingang Siedlerweg;
2.	Aldenburg:	Gastwirtschaft Husmann, Schaar;
3.	Arngast:	Schule Kronenstraße;
4.	Bant:	Ruseler-Schule;
5.	Bordum	Volksschule Oldeoogestraße Nr. 4;
6.	Cathrinenfeld:	Turnhalle der Schule Flensburger Straße;
7.	Fredeborg:	Turnhalle Lessingstraße;
8.	Hansa:	Schule Mitscherlichstraße;
9.	Heppens:	Schule Alt-Heppens, Lilienburgstraße;
10.	Kopperhörn:	Gastwirtschaft „Mühlenhof", Mühlenweg;
11.	Lilienburg:	Schule Lilienburg, Müllerstraße;
12.	Mellum:	Restaurant „Bürgerheim", Börsenstraße;
13.	Neuende:	Schule Neuende, Schaarreihe;
14.	Oldebrügge:	Berufsschule Roonstraße;
15.	Oldeooge:	SA.-Heim „Dinklage", Genossenschaftsstr. 68;
16.	Rüstersiel:	Gasthof Haake, Rüstersiel;
17.	Rüstringen:	Handelsschulgebäude Mühlenweg;
18.	Scheidens:	Schule Gerichtsstraße;
19.	Siebethsburg:	Gasthof „Zum deutschen Hause", Bismarckstraße 149;
20.	Skagerrak:	Turnhalle der Volksschule Hindenburgstraße;
21.	Tonndeich:	Schule Tonndeich;
22.	Voslapp:	grüne Schulbaracke Ecke Hans-Zenker- und Hunrichstraße.

Die abgelaufenen Ausweiskarten sind für die **Familie** nach dem Lebensalter geordnet zusammenzufalten. Das persönliche Erscheinen der Bezugberechtigten ist nicht erforderlich, vielmehr wird der Ueberbringer der alten Ausweiskarten als zur Entgegennahme der neuen Lebensmittelkarten berechtigt angesehen. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht geschickt werden.

Die neuen Karten sind sofort nachzuzählen; spätere Einsprüche werden nicht anerkannt. Alle Karten sind vom Inhaber mit Namen und Wohnung zu versehen, da sie andernfalls ungültig sind.

Zur Ausgabe gelangen nach einheitlichem Reichsmuster:
Lebensmittelkarten (rosa) und **Reichskarten für Marmelade und Zucker** (weiß) einheitlich für alle Personen;

Reichsfleischkarten (hellblau)
a) für Bezugsberechtigte über 6 Jahre,
b) für Kinder bis zu 6 Jahren;

Reichsbrotkarten (rot)
a) für Bezugsberechtigte über 10 Jahre,
b) für Kinder von 6—10 Jahren,
c) für Kinder bis zu 6 Jahren;

Reichsfettkarten (gelb)
a) für Bezugsberechtigte über 14 Jahre,
b) für Kinder von 6—14 Jahren,
c) für Kinder bis zu 6 Jahren;

Reichsmilchkarten (grün)
a) für Kinder von 6—14 Jahren,
b) für Kinder bis zu 6 Jahren;

Reichsseifenkarten (zitronengelb)
a) für Männer über 17 Jahre,
b) für Frauen und „Jugendliche unter 17 Jahren".

Gleichzeitig mit den neuen Lebensmittelkarten werden den Bezugsberechtigten **Dauer-Ausweiskarten** behändigt, die sorgfältig aufzuheben und künftig beim Eintausch der Lebensmittelkarten sowie bei allen Anträgen beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt vorzulegen sind.

Am Montag, dem 25. September, bleiben sämtliche Dienststellen des Rathauses geschlossen.

Wilhelmshaven, den 22. September 1939.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B
J. V.: Seiffe.

Montag Rathaus und Standesamt geschlossen.

Wegen Ausgabe der Lebensmittelkarten in den Schulen usw. ist das Rathaus **am Montag, 25. d. Mts.,** für Abfertigung geschlossen, ebenfalls das Standesamt im Amtsgerichtsgebäude.

Wilhelmshaven, d. 21 Sept. 1939.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Gemeinde Oestringen

Für die Einwohnerschaft in Cäciliengroden habe ich ab Montag, den 25. September 1939, in Cäciliengroden Haus Nr. 302 eine Bezugscheinausgabestelle eingerichtet. Die Ausgabezeiten werden daselbst durch Aushang bekanntgegeben.

Heidmühle, den 21. Sept. 1939.
gez.: Westje.

Jever

Bekanntmachung über Bezugsregelung für Kautschukbereifungen

Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest vom 11. 9. 1939 sind Fahrzeug-Kautschuk-Bereifungen zugunsten dieser Reichsstelle beschlagnahmt worden. Unter diese Beschlagnahme fallen:

1. Fahrradreifen,
2. Kraftradreifen,
3. Personenwagenreifen,
4. Lieferwagenreifen,
5. Lastwagenreifen,
6. Traktorenreifen,
7. Vollgummireifen,
8. Elektrokarrenreifen,
9. Gespannwagenreifen,
10. Flugzeugreifen,

bei Luftreifen einschl. Schlauch, Felgenband und Gummiwulstband.

Von der Beschlagnahme sind ausgeschlossen:

a) Reifen, die sich im Eigentum oder Besitz der Wehrmacht befinden,
b) Fahrradreifen, die im Verkehr befindlichen Fahrrädern aufgelegt sind.

Reifen — einschl. auf Rädern aufgelegter Reservereifen —, die bei im Verkehr befindlichen Fahrzeugen oder Fahrzeuganhängern aufgelegt sind, können weiter an diesen verwendet werden. Diese Reifen bleiben jedoch beschlagnahmt. Die Berechtigung zur Veräußerung des mit Reifen versehenen Fahrzeugs wird hierdurch nicht berührt. Für Omnibusse im Stadtverkehr darf nur für je zwei gleichbereifte Fahrzeuge ein Reifen in Reserve gehalten werden. Als im Verkehr befindlich sind Fahrzeuge anzusehen, die auf Grund der „Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen" gekennzeichnet sind, und Gespannwagen.

Wer im Besitz oder Eigentum von beschlagnahmten, auf nicht im Verkehr befindlichen Fahrzeugen aufgelegten Reifen oder losen Reifen ist, hat diese zu melden. Ueber die Meldung ergeht eine besondere Anordnung.

Die Veräußerung von nicht aufgelegten Reifen ist bis zur endgültigen Bezugregelung untersagt.

In dringenden Fällen können bis zur endgültigen Bezugregelung für auf Grund der „Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen" zugelassenen Fahrzeuge bzw. Gespannwagen Bezugscheine bei dem Wirtschaftsamt beantragt werden, während in dringenden Fällen Bezugscheine für Fahrradbereifungen beim zuständigen Bürgermeister beantragt werden können.

Händler, die von der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest zum Handel mit Reifen zugelassen sind, haben ihre Bestände bei der Reifensammelstelle W. Krüger in Wilhelmshaven, Börsenstraße 96, bis zum 25. September 1939 zu melden. Formulare für die Bestandsmeldungen müssen bei der Reifensammelstelle angefordert werden.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden bestraft.

Jever, den 21. September 1939.

Der Landrat des Landkreises Friesland / Wirtschaftsamt
J. V.: gez. Dr. Drückhammer.

Die Verunreinigung der Sielzüge (Tiefe, Zug- und Schaugräben) durch Hineinwerfen von toten Tieren, Hausrat, Scherben, Schutt und ähnlichen Abfällen, Erde usw. ist nach § 2 der Polizeiverordnung vom 21. 4. 38 betr. die Benutzung und den Schutz der Gewässer und Anlagen der im Geltungsbereich der Wasserordnung belegenen Wasserverbände, verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 75 RM. bestraft.

Jever, den 19. September 1939.

Vorstand der Wangerländischen Sielacht.
Taddiken, Verbandsvorsteher.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 25. 9. bis zum 30. 9. 39 einschließlich werden Bezugscheine für Schuhe, außer für Arbeitsschuhe, von den Bürgermeistern des Landkreises Friesland nicht ausgestellt.

Jever, den 22. Septbr. 1939.

Der Landrat / Wirtschaftsamt.
Ott.

Bekanntmachung.

Damit Feststellungen über den noch vorhandenen Stand von Pferden gemacht werden können, wird jeglicher Handel mit Pferden vom Geburtsjahr 1937 an und früher für das gesamte Gebiet des Kreises Friesland bis auf Widerruf verboten, ausgenommen hiervon sind Hengste.

In Sonderfällen kann eine Verkaufsgenehmigung mit eingehender Begründung schriftlich bei mir beantragt werden.

Jever, den 22. Septbr. 1939.

Der Landrat. Ott.

Graue Haare
erh. Naturfarbe! feine Haarfarbe! Unschädlich Dauer-Wirkung kann erzielt werden! **Hazinol-Ziegler Nürnberg-W** Schweinauerstr. 71

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen

Färberei Cassens
färbt — reinigt — unübertroffen!
Gökerstraße 51 — Marktstraße 16 —
Wilhelmshavener Straße 66 — — — Ruf 205

Foelsch & Voigt, Bismarckstr. 243
Klopftestes Autobenzin **Niedrigste** Preise



WELGE Plakatanschlag Verkehrsmittelwerbung Kinowerbung
Fernruf **2756** Friederikenstr. 36

Verchromen alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Einmach-Birnen
½ kg 10 Rpf.
Koch-Birnen
½ kg 5 Rpf.
Süß-Aepfel
½ kg 6 Rpf
saure Aepfel
½ kg 10—18 Rpf
J. Eisenhauer, Langewerth 19

Stottern
Broschüre über Beseitig. v. ehemalig. schw. Stotterer frei. L. Warnecke, Berlin SW68, Seidelstr. 31a

Couchs, Sofas Chaiselongues
prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
R. Sonnek
Gökerstr. 94
Ruf 916.

Adler-Wagen
1 l, 2 l, 2½ l.
Wanderer-Wagen
1,8 l — 42 PS.
Sparsamst. Verbrauch
Zugmaschinen
auch Gelegenheitskäufe, gebr. Wagen ab **675.–** ganz kurzfristig, bzw. **sofort lieferbar!**
Schmidt & Koch
Hindenburgstr. 41, Tel. 1081

Schlafzimmer
Küchen, Speisezimmer, Polstermöbel, Stühle
Gebr. Trüper
Mottumstraße 18
Ehestandsdarl., Kinderbetten.

Puppen-Klinik
Krüger, Marktstraße 38
Fernruf 1440.

Gold u. Silber
zur Verarbeitung in eig. Werkstatt zu kaufen gesucht
Fridolin Jöhnke
Goldschmiedemstr.
W'havener Str. 2
neben Adler-Lichtspiele
Gen.Nr. II/39092

Habe noch einige einachsige
Westfalia-Anhänger
für Personenwagen abzugeben
Hans Schönfeld
Opel-Vertretung
Mühlenstraße 2.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

16. Ziehungstag — 20. September 1939

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 346087
3 Gewinne zu 5000 RM. 235622
30 Gewinne zu 3000 RM. 65424 157144 196379 206647 219275 222400 229164 231289 236133 303941
48 Gewinne zu 2000 RM. 19021 85329 91061 93018 110976 111162 152533 153439 177254 182644 188067 209532 305447 318360 323539 328432
87 Gewinne zu 1000 RM. 37403 103735 136590 136993 139144 145109 166469 175483 183779 187919 195220 211391 223090 224683 236371 250958 270258 272256 296008 325096 339471 341956 359739 363788 365439 366913 373745 389328 390857

17. Ziehungstag — 21. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 13 99124 369738
9 Gewinne zu 5000 RM. 102118 120284 219190
3 Gewinne zu 4000 RM. 334329
12 Gewinne zu 3000 RM. 44924 110447 391872
42 Gewinne zu 2000 RM. 15965 47268 64504 103849 114747 132943 135768 141447 161906 288747 324281 334942 369647 394465
129 Gewinne zu 1000 RM. 1822 2579 7729 19765 33164 33410 48722 49019 59922 70878 80680 85179 88624 96728 115923 122809 131792 135546 139113 147375 148724 156040 166699 174171 195360 214558 231916 233074 243338 254730 257414 259106 312911 315912 333172 348557 357416 357762 363548 368151 377864 390492 399225

LOSE
zur 2. Deutschen Reichslotterie
Werner Brune
Staatliche Lotterie-Einnahme
Göringstraße 8. Eingang WZ-Schalterhalle links

Landesbibliothek Oldenburg